

# Volksstimme

Anzeigenpreis: Für Anzeigen aus Polnisch-Schlesien  
10 mm 0,12 Zloty für die achtzeilrige Zeile,  
außerhalb 0,15 Zloty. Anzeigen unter Text 0,60 Zloty.  
von außerhalb 0,80 Zloty. Bei Wiederholungen  
tarifliche Ermäßigung.

zugleich

## Volksstimme

für Biele

Geschäftsstelle der „Volksstimme“ Biele, Republikanska Nr. 41

Organ der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei in Polen

Redaktion und Geschäftsstelle: Kattowitz, Beatestraße 29 (ul. Kosciuszki 29). Postfachkonto B. R. L., Filiale Kattowitz, 300174. — Fernsprechanlagen: Geschäftsstelle Kattowitz: Nr. 2097; für die Redaktion: Nr. 2004

Abonnement: Vierteljährlich vom 1. bis 15. 7. ca.  
1,65 Zl., durch die Post bezogen monatlich 4,00 Zl.  
Zu beziehen durch die Hauptgeschäftsstelle Kattow-  
itz, Beatestraße 29, durch die Filiale Königsbrunn,  
Kronprinzstraße 6, sowie durch die Kolporteurs

## England für eine neue Youngtonferenz

Revision der Verträge — Für Durchführung des Hooverplanes  
Baldiger Zusammentritt — Lösung der Weltwirtschaftskrise?

### Baderewskis Absage

Ämtlich weiß man kurz zu berichten, daß der große Klavierkünstler Baderewski seine Teilnahme an der Denkmalsenthüllung Wilsons in Polen abgelehnt hat. Die Absage wird damit begründet, daß sich der Gesundheitszustand des Künstlers in den letzten Tagen außerordentlich verschlechtert habe; außerdem auch seine Gattin schwer darniederliege. In Wirklichkeit ist die Absage aber aus anderen Gründen erfolgt und unterrichtete Kreise wollen wissen, daß der Künstler nicht nach seinem Vaterlande kommen will, solange keine genügende Sühne für die Brester Vorgänge erfolgt ist. Es ist eine offene Absage an das heute in Polen herrschende System, über welches sich der große Künstler wiederholt ablehnend geäußert hat. Baderewski hat einst eine kurze Rolle in der Politik gespielt, war Ministerpräsident und ein Gegner Pilsudskis, seine Regierung war es auch, die, unter dem Einfluß von Dmowski, Pilsudskis politische Pläne durchkreuzt hat, die verhindert hat, daß er als Staatspräsident nicht gewählt wurde, weil er aus diesen Händen kein Amt annehmen wollte. Der erste polnische Staatspräsident, der mit Hilfe der Linksparteien an Stelle Pilsudskis gewählt wurde, Karutowicz, wurde bekanntlich von einem Nationalisten ermordet. Diese Aera ist auf Baderewskis Wirken zurückzuführen, und jetzt haben die polnischen Nationaldemokraten die Gelegenheit wahrgenommen, um Wilson ein Ehrenmal zu errichten, ein Denkmal im Zoologischen Garten, um die Wiedererhebung Polens Wilson zuzuschreiben und nicht, wie es ämtlich bisher heißt, daß die Wiedererhebung ausschließlich Pilsudskis Werk ist. Zu dieser Feier erscheint auch die Gattin Wilsons und soll beim Staatspräsidenten Wohnung nehmen, der wiederum ein Mann der Pilsudskifront ist.

Die Bedeutung Wilsons wird wohl niemand schmälern wollen. Er hat, als der Mächtigste, in schweren Tagen das Wort ergriffen und eigentlich den Mächten den Kriegsschluß diktiert. Seine berühmten 14 Punkte, unter denen der 13. Punkt die Schaffung neuer Staaten vorah, sind historische Ereignisse. Ob sie aber auch der Wirklichkeit Rechnung getragen haben, ist eine andere Frage, denn die heutige Wirtschaftskatastrophe ist eine der Folgen der Friedensverträge, die auf der Grundlage der Wilsonschen 14 Punkte aufgebaut sind. Der geschaffene oder diktierte Friede ist zum Unheil Europas geworden, weil die Sieger meinten, daß sie ebenso, wie im Kriege, einfach alles diktieren können. Die Sozialisten haben vor diesen Friedensverträgen ernsthaft gewarnt, darauf verwiesen, daß Haß nur Unheil bringen muß und dieses Unheil zieht heute über die ganze Welt, begleitet vom päpstlichen Segen, der diese Friedensverträge gutgeheißen hat, weil sie angeblich den ewigen Frieden garantieren. Wie dieser Frieden beizubringen ist, darüber braucht kein Wort mehr verloren zu werden, genug, man muß von Konferenz zu Konferenz eilen und neue Wege suchen, um den wirklichen Frieden erst zu suchen, ihn in die Praxis zu überleiten. Allerdings soll nicht vergessen werden, daß er eine gute Seite hat, er gab unterdrückten Völkern die eigene Staatlichkeit, die allerdings gefährdet ist.

In diesen Tagen haben verschiedene Mächte die Unterzeichnung des Versailler Vertrages gefeiert. Polen will dies durch die Entfällung des Wilson-Denkmal tun, und tut es in der ausdrücklichen Betonung, daß Wilson der Schöpfer der polnischen Auferstehung sei. Das Ziel ist hier ganz offen gegen die heutigen Machthaber in Polen gerichtet. Man muß sich erinnern, daß Pilsudski an der Macht war, daß er dem neuen Polen Gesicht und politische Richtung gegeben hat, als er von Magdeburg kam und mit Moraczewski und Dajcznanski die Volksregierung, die sich vorher in Lublin gebildet hat, betätigte. Zu gleicher Zeit verhandelte man in Paris unter Leitung Dmowskis über das zu schaffende Polen und im Dezember kam dann über Polen Baderewski, und die neue Regierung wurde in Warschau gebildet, mit dem Klavierkünstler als Ministerpräsidenten, nachdem man vorher schon versucht hat, durch einen Staatsreich Pilsudski und seinen Anhang zu beseitigen. Man wird nun verstehen, daß, in Erinnerung an diese Tatsachen, Baderewskis Absage durchaus verständlich ist, daß er nicht in das System zurückkehren will, welches er einst zu beseitigen glaubte. Gewiß Kleinigkeiten, und für die fertige Opposition Grund, sich zu freuen, weil sich irgend eine bedeutende Persönlichkeit im Ausland mit einem gewissen Einfluß gegen das System

London. Wie Reuter aus Paris erfährt, verkündet in dortigen politischen Kreisen, daß die britische Regierung eine Konferenz von Vertretern der Signatarstaaten des Youngplanes in London in Vorschlag gebracht habe, die so rasch als möglich zusammentreten soll.

Eine ämtliche Mitteilung besagt, die Regierung seiner Majestät hat die ernsthafte Hoffnung, daß die bezüglich des Vorschlages des Präsidenten Hoover in Paris stattfindenden Erörterungen erfolgreich sein werden. Für den Fall, daß eine baldige Lösung nicht gefunden werden sollte, hat sie ihre Bereitwilligkeit ausgedrückt, eine Zusammenkunft von Vertretern der interessierten Mächte zu einem baldigen Datum abzuhalten, um mit einem Mindestmaß von Verzögerung zu einer Vereinbarung zu gelangen.

Paris. Havas meldet aus London: In ämtlichen englischen Kreisen werde die Nachricht, daß die Londoner Regierung den Zusammentritt einer Konferenz der Signatarstaaten des Youngplanes vorgeschlagen habe, weder dementiert noch bestätigt. Diese Zurückhaltung sei bedeutsam, denn man wisse darauf hin, daß es nicht gewiß sei, ob eine solche Maßnahme notwendig wäre und daß ihre Verwirklichung namentlich von dem Ausgange der amerikanisch-französischen Verhandlungen abhängen. So glaube man, daß nur in dem Falle, daß eine neue Bemühung zur Überwindung der Schwierigkeiten unternommen werden müßte, die englische Regierung — hierbei durch die Ansicht der Finanzkreise unterstützt — die Opportunität einer solchen Maßnahme ins Auge fassen würde, die natürlich unter anderem auch seitens der interessierten Ministerien studiert worden sei.

### Frankreich lehnt ab

London. Die englische Regierung hat durch ihren Botschafter in Paris, Lord Tyrrell, der französischen Regierung den Vorschlag machen lassen, daß die Vertreter der Signatarstaaten des Young-Planes zu einer Konferenz in London zusammen-



### Zur Regierungsumbildung in Baden

Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Dr. Kemmerle (links), der seit 12 Jahren Mitglied der badischen Regierung war, zunächst als Innenminister, später als Kultusminister, ist aus der Regierung ausgeschieden, weil er mit dem Eintritt der Volkspartei in die Koalition nicht einverstanden sein soll. An seiner Stelle ist der bisherige sozialdemokratische Vizepräsident des Landtags, Abgeordneter Maier (rechts), zum Innenminister gewählt worden.

treten und zwar noch im Laufe dieses Wochenendes. Esobem lehnt jedoch die Nachricht ein, daß Frankreich diesen Vorschlag abgelehnt hat. Sollte Frankreich bei seiner Ablehnung beharren, so rechnet man in London damit, daß der Außenminister Henderson voraussichtlich noch am Freitag nach Paris gehen wird. Die Lage wird hier als sehr kritisch angesehen.

## Einigung in Paris?

Ein Kompromiß erzielt — Amerika zuversichtlich

Berlin. Ueber die Pariser Verhandlungen am Donnerstag wurde nach einer Meldung Berliner Blätter aus Paris am Donnerstag in später Abendstunde folgender ämtlicher Bericht ausgegeben:

Finanzminister Glandin hat am Donnerstag nachmittag mit dem amerikanischen Schatzsekretär Mellon eine lange Besprechung gehabt. Ueber das Ergebnis wird von eingeweihten Kreisen strenges Stillschweigen bewahrt. Man hat jedoch den Eindruck, daß im Laufe dieser direkten Besprechung die Verhandlungen sich relativ befriedigend entwickelt haben und es möglich ist, daß das Zustandekommen einer Einigung dadurch erleichtert wird. Die französisch-amerikanischen Verhandlungen werden am Freitag früh im Laufe der Konferenz wieder aufgenommen.

Paris. Die französisch-amerikanischen Verhandlungen über den Hoover-Plan haben zur Verständigung auf folgender Grundlage geführt:

1. Die zunächst für ein Jahr gestundete Reparationsannuität soll (wie die Amerikaner es vorschlagen) in einem Zeitraum von 25 Jahren nachgezahlt werden;

auspricht. Wäre Baderewski nach Polen gekommen, so hätte er gewiß irgend eine Denkrede halten müssen und bestimmt seine Rolle nicht im Hintergrund gelassen. Ueber diese Rede, die zu halten war, scheint sein Besuch in Polen geklärt zu sein. Was an den Gerüchten Wahres ist, wird man kaum erfahren. Aber Baderewskis Absage ist eine Absage an das heutige Polen, eine offene Demonstration gegen Pilsudski und seinen Kurs. Dabei mag Brest eine bescheidene oder gar unbedeutende Rolle gespielt haben aber es ist nun einmal im heutigen Polen geschehen und man wird es immer im Zusammenhang mit dem heutigen System nennen. Nun, das polnische Volk verliert nichts, wenn auch Baderewski nicht kommt, aber das System erleidet eine Niederlage, und diese wird niemand betrauern. —A.

2. Frankreich verzichtet auf Kreditabzweigungen aus der gestundeten Annuität für außerdeutsche Länder;

3. Frankreich erklärt sich mit den Zusicherungen Amerikas betreffs des Garantiefonds bei der Bank für internationale Zahlungen einverstanden.

Diese Stellungnahme Frankreichs wurde in einer vom Finanzminister Glandin ausgearbeiteten und am Donnerstag nachmittag vom Ministerrat gebilligten Antwortnote auf das amerikanische Ultimatum niedergelegt. Ueber Einzelheiten der Ausführung, die aber die Einigung nicht zu beeinträchtigen vermögen, wird noch weiter verhandelt.

### Hoover berät mit der Federal Reserve Board

Washington. Hoover führte ein längeres Radiogespräch mit Mellon und besprach sich dann geraume Zeit mit dem Vorsitzenden des Federal Reserve Board, Eugen Meyer. In politischen Kreisen wird der Unterhaltung große Beachtung geschenkt, da man glaubt, daß Hoover und Meyer die Möglichkeit der Gewährung langfristiger Kredite für gewisse mitteleuropäische Länder erörtern.

### Washington erwartet Abschluß der Pariser Verhandlungen

New York. Die Meldung aus Paris, daß eine amerikanisch-französische Einigung bereits erfolgt sei, läuft den Tatsachen schon insofern voraus, als am Freitag eine neue Aussprache zwischen Schatzsekretär Mellon und Ministerpräsident Laugel stattfindet. Jedoch scheinen die neuen französischen Vorschläge eine tragfähige Grundlage zur Verständigung über die noch strittigen Fragen darzustellen. In Washingtoner Regierungskreisen nimmt man an, daß die Verhandlungen am Freitag zu einem befriedigenden Abschluß gebracht werden können.



# Bombenexplosion in Rom

Zwei Tote — Demonstration gegen den Faschismus?

Rom. Auf dem kleinen Güterbahnhof in Quartiere Portonaccio, einem östlichen Arbeiterviertel Roms, ist heute gegen 11,30 Uhr eine Bombe explodiert und hat zwei Tote und einen Verwundeten gefordert. Die Bombe befand sich in einem Güterwagen. Die Wirkung der Explosion war außerordentlich stark, so daß die Fenster Scheiben der umliegenden Häuser gesprungen sind. Der betreffende Güterwagen war heute morgen auf dem Hauptbahnhof in Rom eingegangen. Dem Aufsichtspersonal war dort aufgefallen, daß von dem Güterwagen sämtliche Siegel entfernt waren. Der Wagen wurde daher auf den vorerwähnten kleinen Güterbahnhof abgeschoben, um dort entladen zu werden. Er enthielt Tabak und Unterkleider und kam von der französisch-italienischen Grenze her. Von den Tätern ist bisher keine Spur vorhanden. Es ist aber anzunehmen, daß auch dieser Anschlag in den Rahmen der in der letzten Zeit aus Bologna, Turin und Genua gemeldeten Terrorakte gehört. Der Anschlag hat in der Bevölkerung Roms erhebliche Entrüstung hervorgerufen. Die Opfer des Anschlages werden wahrscheinlich auf Staatskosten feierlich beerdigt werden.

Die Nachricht von dem Attentat gegen den Ausschuß zur Unterstützung italienischer Arbeiter in Paris hat in der ganzen italienischen Presse Entrüstung hervorgerufen. Alle Blätter widmen dem barbarischen Terrorakt lange Berichte. Das halbamtliche „Giornale d'Italia“ stellt u. a. fest, daß in Frankreich nur einige Zehntausend Italiener vorhanden seien, während 10 Millionen Italiener in der ganzen Welt zerstreut wären und doch fänden derartige Verbrechen fast nur in Frankreich und hauptsächlich in Paris statt, die Voraussetzungen, um sich einer kriminellen, wenn auch nutzlosen Verurteilung immer zu wiederholen. Es solle kein Urteil sein, erklärt das „Giornale d'Italia“, sondern eine objektive Feststellung.

Zu dem bereits gemeldeten Bombenanschlag in Rom ist inzwischen festgestellt worden, daß der Güterwagen, in welchem die Explosion erfolgte, aus Sodane, also von der französischen Grenze, gekommen ist. Die Explosion erfolgte, als die beiden Eisenbahnbeamten und der Zollinspektor die Ladung einer Durchsicht unterzogen. Die Abendblätter erwähnen, daß der Bombenanschlag sehr eingehend mit scharfen Seitenhieben auf Frankreich. So erklärt „Giornale d'Italia“, daß auch diese Bombe aus Frankreich stamme und das Blatt rügt scharf, daß der antisemitische und antitalienische Terrorismus in Frankreich trotz aller blutigen Erfahrungen immer noch geduldet werde.

## Bombenanschlag auf ein italienisches Arbeitsamt in Paris

Paris. In den Abendstunden des Mittwoch wurde auf ein italienisches Arbeitsvermittlungsbüro in Paris ein Bombenanschlag verübt, durch den vier Italiener lebensgefährlich verletzt wurden. Die Polizei ist der Auffassung, daß es sich nicht um einen politischen Anschlag, sondern um einen Racheakt handelt.

## England fordert Tributanteil falls Frankreich nicht verzichtet

London. Für den Fall, daß bei den französisch-amerikanischen Verhandlungen eine Lösung herauskommt, die dem ursprünglichen Hoover-Plan gegenüber eine wesentliche Abänderung bringt, wird sich die englische Politik voraussichtlich auf den Standpunkt stellen, daß eine neue Lage eingetreten sei. Hierdurch würde es ihr möglich werden, zu erklären, daß ihr ursprünglicher Verzicht auf deutsche Zahlungen gemäß dem Hoover-Plan nur noch bedingt zutrefte, und daß sie sich berechtigt fühle, an etwaigen deutschen Zahlungen in einem Verhältnis teilzunehmen, wie sie seinerzeit für die Youngzahlungen gültig seien, also mit rund 22 1/2 v. H. Diese Auffassung ist anscheinend schon der französischen Regierung zur Kenntnis gebracht worden, um sie darauf hinzuweisen, daß die geschätzten Zahlungen eintretenden Falles nicht in ihrer Gesamthöhe Frankreich zufallen würden.

## Arbeitslosenausweisungen in Ploetz

Ploetz. Siebenhundert Arbeitslose zogen Donnerstag mittag nach dem Magistratsgebäude und schlugen unter den Rufen: „Arbeit und Brot“ sämtliche Fenster des Gebäudes ein. Danach zogen sie zum Landratsamt. Unterwegs beschädigten sie die Geschäfts- und Banklokale. Vor dem Landratsamt erwartete sie bereits eine Abteilung Polizei, die mit der Waffe der Demonstration ein Ende machte. Einige Anführer der Kundgebung wurden verhaftet.

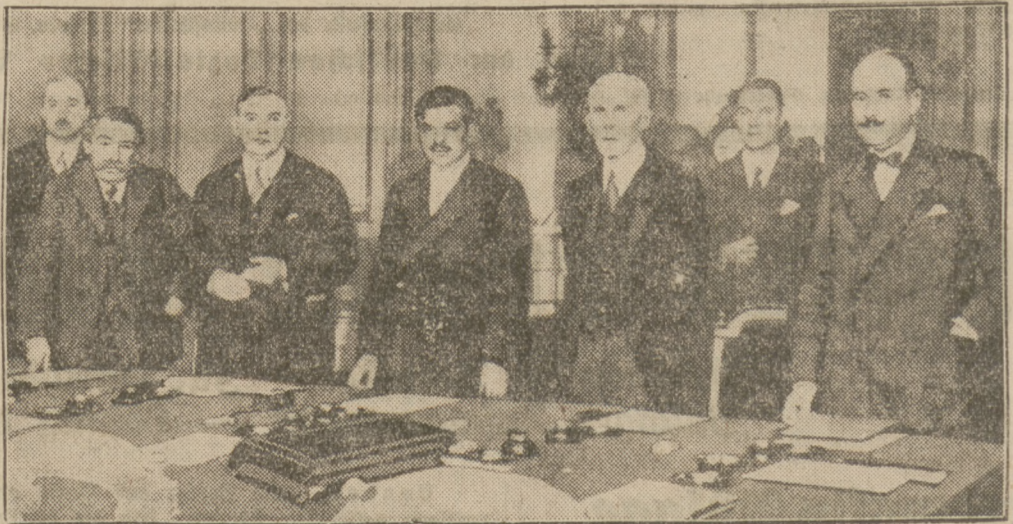


## Hinrichtung des Massenmörders Kürten

Das preußische Staatsministerium hat — wie verlautet — das Gnabengesuch des Düsseldorfer Massenmörders Peter Kürten abgelehnt; das Todesurteil ist am Donnerstag vollstreckt worden.

## Das Landsteuerreformgesetz angenommen

London. Nach dreitägigen Verhandlungen hat das Unterhaus das neue Landsteuerreformgesetz jetzt auch im Berichtsstadium angenommen. Die Befürchtungen, daß es wegen liberaler Wünsche zur Steuerbefreiung von gewissen Sport- und Spielplätzen zu Schwierigkeiten kommen würde, erfüllten sich nicht. Snowden nahm den Liberalen den Wind aus den Segeln, indem er selbst einen entsprechenden Zusatzantrag einbrachte, der mit 278 gegen 217 Stimmen angenommen wurde. Der Ministerpräsident teilte dann mit, daß er sofort ein Kohlegesetz als Notstandsmaßnahme einbringen und es am Montag und Dienstag zur Aussprache stellen werde.



## Mellons Verhandlungen in Paris

Eine Pause in den langwierigen Verhandlungen in Paris über den Vorschlag des Präsidenten Hoover, betreffend den Zahlungsausschub für die Tribute; von links nach rechts: Finanzminister Flandin, Außenminister Briand, der amerikanische Botschafter Lodge, Ministerpräsident Laval, der amerikanische Schatzsekretär Mellon, Staatssekretär Ponce.

## Streitwelle über ganz Spanien

Paris. Aus ganz Spanien liegen Meldungen von Streiks vor, die zum Teil einen sehr ersten Charakter angenommen haben. In Valencia sind die Bäckergehilfen in den Streik getreten, während der Streik der Straßenbahner andauert. In Malaga wird der Generalstreik fortgesetzt. Die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln gestaltet sich außergewöhnlich schwierig. In Castellon und Aragon ist ebenfalls der Generalstreik ausgebrochen. In Gijon hat sich der Hafenarbeiterstreik noch verschärft. In Melilla ist der Generalstreik am Mittwoch mittags ausgerufen worden. In Sevilla hat sich die Streiklage nicht geändert.

Madrid. In Logrona kam es zu Zusammenstößen zwischen Metallarbeitern und Polizei. Mit Steinwürfen wurden die Regierungsgebäude angegriffen. Auch die übrigen Gewerkschaften sind in den Streik getreten, wodurch neue Arbeitermassen auf die Straße gehen. Es herrscht große Erregung. Die Polizei wurde beschossen und antwortete ebenso. Es gab zahlreiche Verletzte, ein Polizist ist tot.

Ein Erlass des Unterrichtsministers verfügt die Streichung des Kardinalprimas Segura als Ehrenmitglied des Volksschullehrerverbandes.

## Achtstundentag in Spanien

Madrid. Die spanische Regierung hat eine Verordnung unterzeichnet, durch welche für Spanien der Achtstundentag eingeführt wird.

## Die Verhandlungen im englischen Bergbau

London. Bei den Bergbauverhandlungen machten die Zechenbesitzer den Bergleuten einen neuen Vorschlag, der, wie es heißt, Aussicht auf Erhaltung des Friedens im Bergbau bietet. Man erwartet, daß eine Entscheidung noch heute erfolgen wird. Wie verlautet, plant die Regierung gesetzgeberische Maßnahmen, die die Fortdauer des 7 1/2 stündigen Arbeitstages und die Aufrechterhaltung der bestehenden Lohnsätze vorsehen. Sollte eine derartige Maßnahme nicht Wirklichkeit werden, so ist mit der alsbaldigen Einführung des 7-Stunden-Arbeitstages zu rechnen. Es wird allgemein angenommen, daß der 7stündige Arbeitstag zu einer sofortigen Verminderung der Löhne und zur Schließung einer Anzahl von Kohlenruben führen wird.

## Brand auf einem russischen Güterbahnhof

Moskau. Auf dem Güterbahnhof in Erivan (Kaukasus) brach ein Brand aus, durch den etwa 20 Güterwagen vernichtet wurden. Da die Gefahr bestand, daß das Feuer auf zwei auf einem Nebengleis stehende Petroleumzüge übergreifen könnte, wurden Truppenteile der Roten Armee zur Unterstützung der Feuerwehren herangezogen. Nach Beendigung der Löscharbeiten wurde festgestellt, daß vier Personen in den Flammen den Tod gefunden haben. 35 Personen trugen zum Teil schwere Verletzungen davon. Der Leiter des Güterbahnhofs wurde verhaftet.

## Feuersbrunst im Delhafen Port Arthur

London. Britischen Meldungen zufolge gerieten am Donnerstag in dem Delhafen Port Arthur (Texas) die beiden amerikanischen Tankdampfer „Currier“ (4711 Tonnen) und „Golf of Mexico“ (7807 Tonnen) in Brand. Das Feuer nahm rasch ungeheure Formen an und dehnte sich auf einen Teil der Hafenanlagen aus, die zur Zeit noch in Flammen stehen. Durch das Ausfließen des brennenden Oeles auf das Wasser gingen fünf große Motorboote Feuer, die völlig ausbrannten. Der angerichtete Schaden ist vorläufig noch nicht zu überschauen.

## Ein Abgeordneter

### gewaltfam aus dem Unterhaus entfernt

London. Am Donnerstag hat sich im englischen Unterhause seit langen Jahren zum ersten Male der für englische Verhältnisse unerhörte Fall zugetragen, daß ein Mitglied des Hauses gewaltfam entfernt werden mußte. Der Zwischenfall ereignete sich, als der schottische Sozialist Mr. Ma Govern mit einer Antwort des Staatssekretärs für Schottland unbefriedigt und entgegen dem parlamentarischen Brauch stehen blieb, als sich der Sprecher bereits erhoben hatte. Als er sich auch auf eine Aufforderung hin weigerte, seinen Platz einzunehmen, beantragte der Premierminister seinen Ausschluss von der Sitzung, welcher Antrag mit 315 gegen 16 Stimmen angenommen wurde. Der Aufforderung, den Sitzungssaal zu verlassen, kam Mr. Ma Govern gleichfalls nicht nach, so daß der Sprecher ihn gewaltfam aus dem Saal entfernen ließ. Verschiedene unabhängige Sozialisten versuchten noch, ihrem Parteifreunde beizustehen, doch wurden auch sie hinausgeworfen. Kurz nach Ausbruch der Gewalttätigkeiten unterbrach der Sprecher die Sitzung des Hauses, das den Vorgängen mit eisigem Schweigen gefolgt war.

## Kein Geld für die Zuligehälter

Warschau. Der Warschauer Magistrat hat die fälligen Zuligehälter der Beamten infolge Fehlens verfügbarer Mittel weder gestern noch heute ausgezahlt. Die Beamten erhielten lediglich Vorschüsse in Höhe von 10 bis 10 Zloty.

## Ludendorff als Verleumder

Gotha. In dem Beleidigungsprozeß des ehemaligen Großmeisters der Großen Landesloge, Graf zu Dohna, gegen den General der Infanterie a. D. Ludendorff wurde Donnerstag das Urteil gefällt. Ludendorff hatte anlässlich einer Versammlung dem Kläger bewußten Landesverrat vorgeworfen, weil er als Großmeister der Freimaurerloge von der geplanten Ermordung des österreichischen Thronfolgers und dem drohenden Ausbruch des Weltkrieges Kenntnis gehabt habe. Das Urteil lautete auf eine Geldstrafe von 500 Reichsmark, bei deren Nichterbringung für je 50 Reichsmark auf einen Tag Gefängnis. Dem Privatkläger wird die Befugnis zugesprochen, das Urteil in „Ludendorffs Volkswarte“, in der „Kreuzzeitung“ und im „Friederikus“ je einmal zu veröffentlichen. Die Kosten für das Verfahren werden dem Beklagten auferlegt.

In der Begründung wird gesagt, daß der Beklagte sich der üblen Nachrede schuldig gemacht habe. Als strafmildernd sei zu berücksichtigen, daß er nicht aus Ehrloze, sondern aus rein vaterländischer Gesinnung heraus gehandelt habe.

## Schwere politische Zusammenstöße in Leipzig

1 Toter.

Leipzig. Am Donnerstag abend kam es zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten zu einem schweren Zusammenstoß. Dabei wurden von Seiten der Kommunisten mehrere Revolverhülsen abgegeben. Ein Nationalsozialist wurde durch einen Bauerschuß schwer verletzt; er ist im Krankenhaus den schweren Verletzungen erlegen. Das Ueberfallkommando konnte weitere Ausschreitungen verhindern. Ein der Tat Verdächtiger wurde dem Polizeipräsidium zugeführt.



## Bekannter Berliner Künstler wegen Diebstahls verhaftet

In der Berliner Kunstwelt erregte die Verhaftung des bekannten Kunstmalers Franz Hedenborg größte Ueberaschung. Hedenborg wird beschuldigt, gestohlene Kunstgegenstände verkauft zu haben.



# Polnisch-Schlesien

## Dummheit ist auch eine Gabe Gottes

„Der Mensch ist gut“, hat einmal ein Dichter gesagt. Sicherlich von ihm aus gesehen nicht mit Unrecht. Daraus darf aber bestimmt nicht gefolgert werden, daß wir jedem einzelnen Zeitgenossen einen Heiligenschein zuerkennen dürfen, und sei er auch so schwach wie der liebliche Schimmer der Karbidleuchte. Denn es gibt genug Menschen, die zur Bosheit neigen, und das um so mehr, wenn ihnen nicht ein gleichwertiger Kampf gegenübertritt. Kaum haben sie entdeckt, daß der liebe Nächste einen kleinen Webefehler hat, so haben sie eine ganze Reihe von Redensarten auf Lager, die sie mit Hohn und Spott, mit Satire und Bosheit vom Stapel lassen: „Sie sind wohl ein bißchen dumm? — Dir ham sie wohl 'ne Ede abgefahren? — Hast wohl Frost im Kopf? — Se sin wol nicht von hier? — Dir ham sie wol mit ner Mohrrübe aus'm Urwald gelodt?“ Und solch heuchlerische Fragen gibt es noch viele. Wer aber ganz gehässig ist, sagt wohl mit schlecht verstelltem Ernst: „Hier riecht's nach Obst... Du hast wohl 'ne weiche Birne?“

Wenn man sich im Allgemeinen auch vorstellt, daß die wenig liebenswürdigen Fragen an einen Mann gerichtet sind, so sind die spitzigen Zungen gegenüber den Frauen doch nicht weniger sanft. Da wird kühnlich behauptet, daß man mit Frauenverstand und armer Leute Geld nicht weit komme. Früher konnte man getrost sagen: Lange Haare und kurzer Verstand — heute ist diese Redensart im Zeitalter des Bubikopfes doch nicht mehr zutreffend. Aber da die Mode wieder aufs lange Haar zukehrt, wird es ja nicht mehr lange dauern, daß auch diese Freundlichkeit wieder Zeitgemäß ist. Frau Mode hat eine andere Schmeichelei wieder zu Ehren gebracht: Weiber haben einen vielstähligen Kopf, aber einen einfältigen Kopf. Das sind selbstverständlich nur Sprichwörter, die vom Männercharakter in längst vergangenen Jahrhunderten geprägt worden sind. Denn heute sind die Frauen helle und stecken so manchen Mann in den Sack.

Für manchen Berufsstand wird sogar die Dummheit als begehrenswert hingestellt, so etwa für den Bauern. Für ihn wird die Dummheit als Garantieschein des Glückes hingestellt: denn dem dümmsten Bauern wachsen die größten Kartoffeln. Wer sich etwas gewählter ausdrücken pflegt, sagt auch: dem intelligentesten Landwirt wachsen die größten Erdfrüchte. Und wenn in Anlehnung an vergangene Zeiten, da man den Bauer noch als den dummen Dörfler ansah, auch sagt: Was versteht der Bauer vom Gurfensalat? — Alles mit Borlichkeit, sagt der Bauer und setzt sich in die Brenneifel — so haben die Menschenkenner doch seit so langer Zeit festgestellt müssen, daß es fluge, ja sogar geistreiche Bauern gibt: Wer einen Bauern kruggen will, muß früh aufstehen — oder noch schmeichelhafter für die Bauernintelligenz: Der muß sich einen anderen Bauern mitbringen. Hier sind also die Nichtbauern einmal die Dummen. Dummheit ist eben auch eine Gabe Gottes, zumal wenn sie etwas einbringt. Man sagt zwar: Wem Gott ein Amt gibt, dem gibt er auch Verstand — aber wenn wirklich nichts im Oberstübchen drin ist, heißt es eben: Gehirn markieren!

Neben einer nahrhaften Dummheit gibt es aber auch unfruchtbaren Unverstand. Der Volksmund hat sich dieser Schwäche mit einer ganz besonderen Liebe angenommen, und in unzähligen Sprichwörtern nicht nur Stoff zum Lachen geboten, sondern auch eine manchem sehr willkommene Gelegenheit, sich in dem wohlthuenden Gefühle eigener Überlegenheit zu sonnen: Ihr habt den Falschen erwählt, sagt der unschuldige Junge, nachdem man ihm den letzten der fünf- undzwanzig Hiebe aufgezählt hatte. — Das geschieht meiner Mutter ganz recht, daß mir die Finger erfrühen, warum kauft sie mir keine Handmühle.

Und die Dummheit auf politischem Gebiete? Sie ist nicht minder umfangreich als im Leben der gewöhnlichen Sterblichen. Auch hier gibt es genug Größen, die mit Spätzünden arbeiten, die dümmere sind als die Polizei erlaubt, bei deren Reden nicht Silber, sondern Blei ist, die die Einbildung stark macht, von denen es heißt: L. L., das ist lange Leitung, oder auch: L. L. L. (oder wohl auch L hoch drei), das ist: Laufzig lange Leitung, die sich zum Politiker eignen wie ein altes Weib zur Hasenjagd oder wie die Sau zum Haarfränseln, die sich einen Bären aufbinden lassen und um schließlich die Bekanntheit, die Latzieren sind. Wenn sie das alles nur erkennen, dann ist wirklich Dummheit eine Gabe Gottes.

## Vor den Wahlen des Wojewodschaftsrates

Die Kadenz des bisherigen Wojewodschaftsrates ist bereits abgelaufen. Der Schlesische Sejm wird wahrscheinlich in seiner nächsten Sitzung zur Neuwahl des Wojewodschaftsrates berufen. In den neuen Wojewodschaftsrat werden zwei Chadejaveretreter, zwei Sanatoren und ein deutscher Vertreter gewählt. Leider ist die sozialistische Fraktion zu klein, weshalb sie keine Vertretung im Wojewodschaftsrat erhalten wird. Die Neuwahl wird der Sanacja im Wojewodschaftsrat eine Mehrheit verschaffen. Sie erhält zwei Sitze, und nachdem der Wojewode und der Bizjowojewode von Amts wegen in den Wojewodschaftsrat eintreten, wird sie von insgesamt sieben Sitzen vier Sitze erhalten.

## Arbeiter- und Angestelltenabbau

In der Ammoniakfabrik in Anurów, die der Starboferme angehört, erhielten alle Angestellten, mit Ausnahme von zwei Franzosen, die Kündigung zugesagt. Die Arbeiter werden auch die Kündigung zugesagt erhalten und die Fabrik wird am 15. September geschlossen. — In der Silbergrube in Strzbnica sollen auch alle Angestellten die Kündigung bekommen. — Die Verwaltung der Andalusagrube will 17 Arbeiter entlassen. — Die Verwaltung der Blei-Charlen-Grube meldet sich auch schon wieder und will ebenfalls reduzieren. — Auch die Cäciliengrube will Arbeiter abbauen und wird einen solchen Antrag dem Demobilisationskommissar unterbreiten. Die Reduzierungen auf den Gruben wollen kein Ende nehmen.

# Der Arbeitslosenfonds

## und die Weltwirtschaftskrise

**Trostlose Lage des Arbeitslosenfonds — 170 Millionen Zloty Defizit im laufenden Jahre — 130 Millionen Zloty Ueberhöhung im Staatshaushalt — Die unsichere Zukunft**

Um den Opfern des heutigen kapitalistischen Produktionsystems Hilfe angedeihen zu lassen, wurde in Polen, genau so wie in anderen kapitalistischen Staaten, die Arbeitslosenversicherung eingeführt. Leider wurde die Arbeitslosenversicherung zu spät eingeführt, das heißt, sie wurde erst dann eingeführt, als viele tausende Arbeiter bereits auf der Straße lagen. Dadurch konnte keine größere Reserve für kritische Zeit angesammelt werden. Was vereinnahmt wurde, mußte laufend als Arbeitslosenunterstützung ausgezahlt werden. Bei uns in Polen, hat die Situation noch, der englische Bergarbeiterstreik teilweise gerettet, denn dadurch wurde die Krise wesentlich gemildert. Die Gruben waren voll beschäftigt. Gewiß hatten wir auch in den Konjunkturjahren 1927 und 1928 Arbeitslose gehabt, aber das ist dem heutigen Produktionssystem zuzuschreiben. Die Arbeiter wurden bei der Arbeit gehalten, Ueberstunden wurden eingeführt und die siebente Schicht in der Woche, weil den Kapitalisten sehr viel daran gelegen ist, eine Reservearmee zu erhalten, damit einer Lohnaufbesserung entgegengekömmt werden kann. Das war der Zweck der Sache gewesen und man muß gestehen, daß der Schachzug den Kapitalisten vollständig gelungen ist. Das Gold floß ununterbrochen in die großen Taschen der Industrieritter und die Arbeiter haben wie die Wilden für tätigen Lohn geschuftet, um bei der Nachlassung der Konjunktur sofort auf die Straße zu fliegen. Die Regierung hat auch die Arbeiterforderungen gedämpft. Man sprach von hohen Arbeiterlöhnen, die „Ministergehältern“ gleichkommen und dergleichen und verhielt sich ablehnend allen Arbeiterforderungen gegenüber. Die Folgen dieser verrückten Produktionsweise tragen heute die Arbeiter und nicht zuletzt der Staat, der die Arbeitslosen unterstützen muß und nicht unterstützen kann, weil die Staatskassen leer dastehen.

Der Arbeitslosenfonds, der die gesetzliche Arbeitslosenaktion leitet, wird bekanntlich aus den Versicherungsbeiträgen der Arbeiter und der Industriebetriebe gestärkt. Man hat gleich bei seiner Schaffung eingesehen, daß diese Mittel nicht ausreichen werden und hat die

### staatlichen Zuschüsse

festgesetzt. Nach den gesetzlichen Vorschriften, zahlt die Staatskasse 50 Prozent der eingelaufenen Beiträge an den Arbeitslosenfonds zu. Die Zuschüsse sind einmal höher, das andere mal niedriger, je nach der Höhe der eingezogenen Beiträge. Das steht aber alles auf dem Papier, denn die Beiträge, samt den staatlichen Zuschüssen reichen bei weitem nicht hin, um die Unterstützungssätze zu decken. 1930 haben die Versicherungsbeiträge zusammen 31 964 000 Zloty eingebracht, die Staatshilfe, bezw. der Staatszuschuß betrug 15 982 000 Zloty, d. h. soviel wieviel die Versicherungsbeiträge der Arbeiter betragen haben.

Die Einnahmen des Arbeitslosenfonds im Jahre 1930 haben 48 945 000 Zloty eingebracht, hingegen erforderlich die Ausgaben den Betrag von 113 557 000 Zloty. Die Unterstühtungen an Arbeitslose haben allein den Betrag von 104 453 000 Zloty erfordert. Für die Schlesiische Wojewodschaft wurden an Arbeitslose 11 911 000 Zloty ausgezahlt.

Das ist nicht der höchste Betrag der in einer Wojewodschaft an Arbeitslose im abgelaufenen Jahre zur Auszahlung gelangte, denn in der Lodzer Wojewodschaft wurde im abgelaufenen Jahre gar 21 130 000 Zloty Arbeitslosenunterstützung ausgezahlt, während Warschau nur etwas über 8 Millionen Zloty erforderte. Lodz und Polnisch-Oberschlesien sind zweifellos durch die Wirtschaftskrise am schwersten getroffen, das kann man aus dem Bericht des Arbeitslosenfonds entnehmen.

Das Jahr 1929 hat eigentlich auch schon ein Minus der Einnahmen im Vergleich zu der gezahlten Arbeitslosenunterstützung gebracht, doch hatte der Arbeitslosenfonds ziemlich hohe Reserven aus den Jahren 1927 und 1928 gehabt. Er eröffnete das Jahr 1930 mit einer Reserve in Höhe von 38 543 000 Zloty, obwohl das Jahr 1929 einen Fehlbetrag von 2 788 000 Zloty brachte. Das Jahr 1930 hat alles verschlungen und zwar die Reserven, die Beiträge und den Zuschuß des Staates und brachte noch ein

### Defizit in Höhe von 64 612 000 Zloty.

Das war ein Schlag gegen den Arbeitslosenfonds, der das erstmal, seit seiner Begründung mit einem hohen Defizit abgeschlossen hat. Dabei war das vergangene Jahr in wirtschaftlicher Hinsicht im Vergleich zum 1931 noch verhältnismäßig günstig gewesen. Erst in den zwei letzten Monaten, November und Dezember hat sich die allgemeine Lage verschlechtert. Man kann mithin darüber diskutieren, was aus dem Arbeitslosenfonds sein wird. Wir haben schon annähernd die Hälfte des Unglücksjahres 1931 in wirtschaftlicher Hinsicht hinter uns und können uns über die allgemeine Lage orientieren.

An Arbeitslosenunterstützung wurden in den ersten fünf Monaten gegen 110 Millionen Zloty ausgezahlt. Nach Berechnungen, wenn die Arbeitslosigkeit nicht nachlassen sollte, muß mit einem Defizit in Höhe von 170 Millionen Zloty gerechnet werden.

Will der Arbeitslosenfonds seinen Verpflichtungen nachkommen, so dürfte die Ueberhöhung im Staatshaushalt in dem laufenden Jahre auf 130 Millionen Zloty anwachsen. An den Rückgang der Arbeitslosigkeit ist in absehbarer Zeit gar nicht zu denken. Wird doch unaufhörlich weiter reduziert und zwar nicht nur bei uns in der Wojewodschaft, sondern in allen Industrieländern des Staates. Man soll auch nicht vergessen, daß die Steigerung der Arbeitslosigkeit auch noch einen Rückgang der Versicherungsbeiträge zur Folge hat.

Das dürfte wahrscheinlich die Ursache gewesen sein, daß die Regierung die Arbeitslosenunterstützung von 17 auf 13 Wochen beschränkte und daß Erklärungen abgegeben wurden,

daß der Staat jegliche Unterstützungsfaktion einstellen wird. Diese Maßnahmen sind zurückgezogen worden, ob aber die Zahlung der Unterstützung auf 17 Wochen verlängert wurde, ist nicht gewiß. Es wurde nur gesagt, daß die Unterstühtungen weiterhin wie bis jetzt gezahlt werden. Die nächste Zukunft wird uns zeigen, wie das gemeint war.

## Wichtig für früher Versicherte der „Volkspfürsorge“

Nach einer amtlichen Bekanntgabe teilen wir unseren Lesern mit, daß obengenannte Versicherung ihre Policen bis zum Jahre 1922 aufwertet. Inhaber etwaiger Policen können dieselben nach der Geschäftsstelle der Volkspfürsorge, Gleiwitz, Wilhelmstraße Nr. 5, oder an den Hauptvorstand Hamburg 5, an der Alster, einsenden. —a.

## Polens Eisenhüttenindustrie nach dem Kriege

In dem neuen Handbuch für Industrie und Handel Polens wird die polnische Eisenhüttenindustrie besonders ausführlich behandelt. In einem einleitenden Aufsatz wird gesagt, daß die Eisenhüttenindustrie Polens nach dem Kriege allerlei Umgestaltungen hinsichtlich Rationalisierung und Modernisierung der Produktion vorgenommen habe. Die Thomasmethode in der Stahlproduktion wurde 1924 gänzlich aufgegeben und an ihre Stelle allgemein die Siemens-Martin-Methode eingeführt. Auch die Produktion von Puddelstücken wurde eingestellt und fernerhin in den Hüttenkollereien eine Reihe von Vervollkommnungen durchgeführt, um die Qualität des Hüttenkollers zu verbessern. Ferner ist die Agglomeration von Erzen durch Umbau einer Reihe von Hochöfen durchgeführt worden. Die Entwicklung der polnischen Eisenindustrie ergibt sich aus der nachstehenden Tabelle (in Tonnen):

	Rohstisen	Gußstahl	Walzerzeugnisse
1913	1 013 123	1 648 533	1 164 030
1922	480 000	998 000	738 923
1923	519 000	1 123 000	767 710
1924	334 000	682 340	472 101
1925	314 564	782 425	586 600
1926	327 471	788 078	562 068
1927	618 232	1 249 261	927 782
1928	683 811	1 437 047	1 044 908
1929	704 597	1 376 724	962 320
1930 1. Quartal	85 738	229 831	166 049
1931 1. Quartal	76 564	220 440	150 068

Die Gegenüberstellung zeigt, daß die Lage der Eisenhüttenindustrie ihren Höhepunkt im Jahre 1929 erreicht hatte, sich jedoch in den nachfolgenden Jahren stark verschlechterte. Besonders stark ist diese Verschlechterung im 1. Quartal d. J. Die Aussichten auf eine Besserung sind sehr gering. Die Produktion wird nach wie vor stark von sowjetrussischen Bestellungen abhängig sein; diese werden für das Jahr 1931 etwa 300 000 Tonnen betragen.

## Einschränkung der Auslandsreisen?

Warschauer Blättermeldungen zufolge soll das Finanzministerium beabsichtigen, eine Verordnung zu erlassen, durch welche die Verabfolgung von kostenlosen und ermäßigten Auslandspässen eingeschränkt wird. Im Laufe der letzten Tage sind allein in Warschau 5000 Gesuche um ermäßigte oder kostenlose Auslandspässe eingegangen. Das Ministerium vertritt den eigenartigen Standpunkt, daß diejenigen, die sich eine Auslandsreise leisten können, auch soviel Geld haben müßten, um die volle Päßgebühren zu zahlen. — Die Aussichten für die geistige und kulturelle Isolierung der polnischen Staatsbürger werden immer besser.

## Wenig erfreulich

Im „Dziennik Ustaw“ (Nr. 56) vom 27. Juni ist die Verordnung des Finanzministers über die vom Ministerrat beschlossene Erhöhung der Gebühren für Auslandspässe veröffentlicht worden und somit an diesem Tage in Kraft getreten. Danach betragen die Gebühren für Pässe, die zur einmaligen Ausreise nach dem Auslande berechtigen, 200 Zloty, die Gebühren für Dauerpässe 350 Zloty. Die Gebühren für ermäßigte Pässe betragen 25 Zloty.

## Oberschlesische Kohle nach Schweden

Die schwedische Eisenbahn hat bei den Gruben in Polnisch-Oberschlesien 147 000 Tonnen Kohle bestellt. Der Preis ist 15 Schilling Lieferung Stockholm, oder etwa 11 Schilling ab Grube. Es ist das der alte Preis, der 50 Prozent des Inlandspreises beträgt. Die Schweden, die keine Kohlenlager haben, haben den niedrigsten Kohlenpreis.

## Kattowitz und Umgebung

### Stadtverordnetenversammlung in Kattowitz.

Die nächste Stadtverordnetenversammlung in Kattowitz findet am kommenden Montag statt. Auf der Tagesordnung stehen wichtige Punkte zur Beratung, so u. a.: Ausbau der ulica Lompy von der ulica Wojewodzka bis zur ulica Jagiellonska, Ausbau der ulica Lompy von der ulica Powstancow bis zur projektierten Straße ulica B, Wahl eines Mitgliedes für die Marktkommission, Ausbau der ulica Kozanej, Ausbau der ulica Nar-cyz, Ausbau der ulica Wigocka, Ausbau der ulica Krowka von der ulica Wojewodzka bis ulica Damrota, Kanalisationsprojekt der ulica Mikolowska, Grundstücksverkauf von der Kattowitzer Aktiengesellschaft südlich von dem neuen Kawabett, Wahl eines Bezirksvorstehers vom Bezirk 31, Wahl eines Bezirksvorstehers vom Bezirk 12, Wahl eines Bezirksvorstehersstellvertreters vom



Bezirk 31, Wahl eines Bezirksvorstehers vom Bezirk 12, Wahl eines Mitgliedes der Stadt-Versammlung als Vertreter der Stadt in die Ausschusskommission, Festsetzung der Kanalgebühren, Zustimmung zum Kontrakt der Stadtgemeinde mit der polnischen Theatergemeinde, Benennung der Straße „B“ in Ligota, Kanalisationsprojekt der ulica Jordana von der ulica Mikolowska bis ulica Kosciuszki, Ausbauprojekt der ulica Bratow von der ulica Mstow bis ulica Wita Stwosza, Kanalisationsprojekt der ulica Krotka von der ulica Wojewodzka bis ulica Dombrowskiego, Kanalisationsprojekt der ulica Wandry von der ulica Stalmacha bis ulica Poniatowskiego, Ausbauprojekt der ulica Mstow von der ul. Polna bis ulica Piotrow.

#### Betr. Numerierung der Wohnungen usw.

Aufgrund der geltenden Bestimmungen der allgemeinen Verwaltungsverordnung vom 11. März 1850, sowie der Polizeiverordnung vom 19. Juni 1912 wird seitens der städtischen Polizei nachstehendes verfügt:

1. Alle Hausbesitzer bzw. deren Vertreter, welche innerhalb der Großstadt Kattowitz wohnhaft sind und in ihrem Hause mehr als 4 Wohnungen inne haben, sind verpflichtet, bis spätestens zum 1. Oktober d. Js. die Wohnungen mit Nummern zu versehen. Die Nummern müssen haltbar sein, sowie arabische Ziffern und eine Größe von 4 Zentimeter aufweisen. Die Tafeln mit den laufenden Nummern wiederum, welche an den oberen Türpfosten anzubringen sind, müssen aus Porzellan oder Emaille hergestellt sein.

2. Hausbesitzer bzw. deren Vertreter, welche in ihrem Hause mehr als 4 Wohnungen aufweisen, müssen bis spätestens zum 1. Oktober d. Js. im Korridor des Vorderhauses und zwar an übersichtlicher Stelle ein Verzeichnis der Mieter bzw. der Wohnungsinhaber anbringen. Das Verzeichnis muß enthalten, den Vor- und Zunamen des Mieters, die Wohnungsnummer, sowie das Stockwerk. Angegeben werden muß ferner im Verzeichnis, ob der Mieter im Vorderhaus oder im Hinterhaus wohnhaft ist. Ein solches Mieterverzeichnis kann aus Papier, Holz oder Blech verfertigt sein, und muß eine weiße Grundfarbe, sowie eine schwarze Schrift aufweisen.

3. Evtl. Veränderungen bei Mieterumzug usw., müssen seitens der Hausbesitzer unverzüglich vorgenommen werden. Nichtbefolgungen werden mit Geldstrafen von 30 Zloty aufwärts, oder mit Arrest bestraft. Die Verordnung erlangt am 26. Juni d. Js. innerhalb der Großstadt Kattowitz Rechtskraft.

**Sonntagsdienst der Krankenschwestern.** Von Sonnabend, den 4. Juli, nachmittags 2 Uhr, bis Sonntag, den 5. Juli, nachts 12 Uhr, versehen folgende Krankenschwestern den Dienst: Sanitätsrat Dr. Steinig, Plac Wolnosci 11 und Dr. Jang, ulica Piescowa 31.

**Verlegung wichtiger Amtsräume.** Nach erfolgter Renovation werden demnächst die Amtsräume des Kreisarztes für den Stadtkreis Kattowitz, Dr. Koloczek, von der Starostei nach dem Stadthaus auf der ulica Piescowa 2, 3. Stockwerk, Zimmer 67, 68 und 70, verlegt.

**Unerwünschter Besuch.** Mittels Nachschlüssel wurde in die Wohnung der Stefani Kolaszowa in Kattowitz ein Einbruch verübt. Die Täter erbrachen dort mehrere Fächer und Tischschubladen und entwendeten aus denselben die Summe von 210 Zloty, sowie Seidenstoffe und Kleidungsstücke. Den Einbrechern gelang es, mit der Diebesbeute unerkannt zu entkommen.

**Auf dem Kattowitzer Bahnhof gestohlen.** Zum Schaden des Siegfried Rothmann aus Ratibor wurde am Kattowitzer Bahnhof eine goldene Uhr im Werte von 300 Zloty gestohlen. Dem Täter gelang es, unerkannt zu entkommen. Der Diebstahl wurde in dem Moment ausgeführt, als der Bestohlene den Zug besteigen wollte.

**Im Autobus gestohlen.** Am Kattowitzer Ring wurde dem Kauf Rukler aus Lipine eine Brieftasche mit verschiedenen Dokumenten, sowie einem kleineren Geldbetrag gestohlen. Der Diebstahl wurde in dem Moment ausgeführt, als R. den Autobus besteigen wollte. Die Polizei hat weitere Recherchen eingeleitet.

**331 727 Kubikmeter Wasser für Groß-Kattowitz.** Durch das Wasserwerk in Wittow, sowie die Dheingrube in Kattowitzerhalde wurden im Berichtsmonat Juni für Groß-Kattowitz zusammen 331 727 Kubikmeter Wasser angeliefert. Es entfielen auf die Altstadt Kattowitz 245 217 Kubikmeter Wasser, auf den Ortsteil Boguszy-Jawodzie 43 744 Kubikmeter, auf den Ortsteil Jalenze Domb 42 105 Kubikmeter und auf den Ortsteil Brznow-Ligota 661 Kubikmeter Wasser. Das Wasser wurde vorwiegend als Trinkwasser, für Straßenreinigungen und für die Unterhaltung der Werksanlagen benötigt.

**Vom Kawaregulierungs-Verein.** In den nächsten Tagen werden die Regulierungsarbeiten am neuen Kawafußbette auf Sektion 6, d. i. von der ulica Jamkowa Kattowitz bis ulica Dembowa im Ortsteil Domb, in Angriff genommen. Gegenwärtig werden Arbeiten auf Abschnitt 1 von der ulica Szolna bis Marthahütte vorgenommen. Die Kawaregulierungsarbeiten gehen langsam vorwärts, was darauf zurückzuführen ist, daß seitens der zuständigen Finanzinstitute die vorgesehenen Kredite nur schwach einlaufen. Die Regulierungsarbeiten auf Abschnitt 1 erweisen sich sehr schwierig, da sämtliche Fundamente an der rechten Häuserfront an der ulica Jamkowa in Kattowitz in einer Entfernung von etwa 100 Metern vom Kawawasser unterpült sind und daher durch Bohlen usw. gestützt werden müssen. Nach den polizeilichen Untersuchungen liegen diese Fundamente sehr niedrig und sind überdies auf altem Kawaboden errichtet. Mit den Kawaregulierungsarbeiten auf Abschnitt 2 soll demnächst begonnen werden. Zu diesen Arbeiten werden rund 200 Beschäftigungslose benötigt. Die Kawaregulierungsarbeiten, auf Sektion 7, welche im vergangenen Jahre begonnen und im Monat April d. Js. fortgesetzt wurden, werden noch im Laufe dieses Jahres fertiggestellt. Geplant ist ferner in den nächsten Tagen der Bau einer neuen Alkanlage unterhalb des alten Kawafußbettes an der Bank Gopordarkwa Krajowego in Kattowitz und zwar entlang der ulica Piotra Stargi. Auf solche Weise würde die Kawamündung eine Kürzung von 70 Metern erfahren.

**Jawodzie. (Verkehrsunfall.)** Auf der ulica Krasowa wurde von einem Fuhrwerk ein 11jähriges Mädchen angefahren. Das Kind kam zu Fall und erlitt zum Glück nur leichtere Hautabrisse an Gesicht. Der Fuhrwerkslenker ist nach dem Verkehrsunfall in schnellem Tempo davongefahren, ohne sich um die Verunglückte zu bekümmern. Schuld an dem Verkehrsunfall soll der Fuhrwerkslenker tragen, welcher zu schnell gefahren ist.

**Wawelsche. (Beim Kohlensammeln sehr schwer verletzt.)** Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich in den Wawelschen der Ziegelei, gehörend dem Fürsten von Pleß, im Ortsteil Ligota. Dort sammelten die 27jährige Agnes Polczyk und die 7jährige Felene Kugus aus Brznow Kohlen. Plötzlich

# Arbeitslosendemonstration in Rybnik

## Die Polizei feuert Schredsschüsse ab

Gestern fand in Rybnik wieder eine Arbeitslosendemonstration statt. Die Polizei hat die Arbeitslosenversammlung verboten, doch haben sich beim Wasserturm etwa 1000 Arbeitslose eingefunden. Als die Polizei die Arbeiter auseinanderreiben wollte, gingen die Arbeitslosen gegen die Polizei vor, die auch das Feld räumte. Die Versammlung konnte abgehalten werden, und die Arbeitslosen haben die Polizei-

agenten hinausgeschmissen, die sich unter die Arbeitslosen mischten. Nach der Versammlung zogen die Arbeiter vor die Starostei. Kurz vor der Starostei gab die Polizei gegen 20 Schredsschüsse ab, woraufhin die Polizei mit Steinen beworfen wurde. Die Polizei ging dann gegen die Arbeiter vor, und es gelang ihr, die Demonstranten in mehrere Gruppen zu trennen. Zwei Arbeitslose wurden verhaftet.

stürzte eine Lehmmaße herunter und begrub die beiden Personen. Nach längeren Bemühungen gelang es, die Verschütteten zu bergen. Beide erlitten sehr schwere Verletzungen und mußten in das städtische Krankenhaus in Kattowitz eingeliefert werden.

## Königshütte und Umgebung

### Schmutzige Konkurrenz.

Alljährlich zur Sommerzeit pflegt die Konkurrenz innerhalb der Industrie ihren Höhepunkt zu erreichen. Dies ist auch die Zeit, in der die, während des Sommers auszuführenden Arbeiten vorgehen werden, die alle Industriezweige früher belebten. Dadurch wurde auch die Arbeitslosenziffer beträchtlich vermindert. Leider läßt sich ein Ergebnis bis jetzt weder in der Auftragserteilung, noch in der Arbeitslosenentlastung feststellen. Das Gegenteil ist zu bemerken, indem neue Feierschichten eingelegt sind, Kündigungen und Entlassungen bevorstehen. Besondere Erbitterung wird auch noch dadurch geschaffen, daß manche Unternehmer mit Vorliebe Arbeiter aus den anderen Wojewodschaften einstellen, die hier weder wohnhaft, noch arbeitslos gemeldet sind, während unsere hiesigen Erwerbslosen von Tag zu Tag den Weg zum Arbeitsvermittlungsamt vergebens machen. Die Gründe dieser Bevorzugung sind sehr naheliegend. Im Gegensatz zum Oberschlesien, der natürlich seine Ansprüche stellt, ist der Zugewanderte meist bescheiden, gibt sich zufrieden mit dem, was er erhält. Solche Leute ziehen die Arbeitgeber naturgemäß vor, ja es gibt Industrieunternehmungen, die, wenn sie dürften, nur auswärtiges Personal beschäftigen möchten. Selbstverständlich wird behördlicherseits diesen Wünschen nicht Rechnung getragen, aber es gibt doch noch verschiedene Unternehmen und das beweisen die Ergebnisse der Kontrollkommission, die hin und wieder auswärtiges Personal einstellen, und beschäftigen. Wird so etwas ermittelt, dann erfolgt die Bestrafung, was aber dem ganzen nicht viel Abbruch tut.

Das sind gewiß trübe Zeichen unserer Zeit. Hier ist es Pflicht der Behörden, ihr Augenmerk insbesondere darauf zu lenken, wie überhaupt der Aufenthalt am Orte und die Vermittlung zu Arbeiten möglich ist. Denn, obwohl auch diesen Menschen der Hunger nachzufühlen ist, sind aber die Oberschlesier in erster Linie berechtigt, Arbeit und Brot zu erhalten, zumal es hier ihre eigene Scholle ist und sie nur auf die Hände arbeit angewiesen sind. Die Zugewanderten besitzen meistens anderswo ihre Scholle mit einem Häuschen, Garten und Feld und können dort ruhig verbleiben, weil sie ihren Lebensunterhalt in den selbsthergezeugten Lebensmitteln finden. Anders jedoch liegt es bei der Arbeiterklasse, die in der Stadt wohnt und keine anderen Möglichkeiten hat, als sich durch Handarbeit aufrecht zu erhalten. Um diesem Uebelstand zu steuern, ist es Aufgabe der Arbeiterklasse, in Gemeinschaft mit den Organisationen dem zu steuern, denn eine weitere Ausdehnung bedeutet eine schmutzige Konkurrenz, die bestrebt ist, die schon sehr dürftigen Löhne weiter herabzusetzen und alle anderen sozialen Vergünstigungen zu beseitigen.

**Auf der Straße überfallen.** In der Nacht kam es zwischen dem Bierverleger B. und seinem Sohn Walter auf der einen und zwei unbekannten Burschen auf der anderen Seite zu einer Schlägerei. Die beiden erstgenannten wurden von den Kadaverbrüdern angetroffen, wobei sie ins Handgemenge kamen. Hierbei zogen die Beißelbrüder Messer und brachten ihren Gegnern Stiche bei, in der Bauchgegend und an der Hand. Dr. Spyrta legte den Verletzten Notverbände an.

**Mehr Rücksichtnahme.** Aus Kreisen der Bevölkerung werden Klagen über die Rücksichtslosigkeit mancher Lokomotivführer, der unter dem Moß Wolnosci (Germaniabridge) fahrenden Güterzüge laut. Es kommt sehr oft vor, daß die Maschinen unmittelbar unter dem Fußgängerweg, der nur mit Holzbohlen belegt ist stehen bleiben und einen dazwischen Qualm entwickeln, daß den Passanten auf der Brücke es nicht möglich ist, ohne ruhgeschwätzte Kleider und beschmutzte Gesichter auf die andere Seite zu gelangen. Ganz besonders hat das weibliche Geschlecht mit ihren luftigen Kleidern darunter zu leiden. Dieser Uebelstand läßt sich sehr leicht beheben, wenn die Maschinen, je nach der Windrichtung vor oder hinter der Brücke aufgestellt werden würden.

**Falsch angeschuldigt.** Bei der Polizei brachte eine gewisse P. W. zur Anzeige, daß sie von einem gewissen K. J. vergewaltigt worden ist. Nach dem Ergebnis der Untersuchung handelt es sich um falsche Anschuldigung oder Rache.

**Festgenommen.** Ein gewisser Oskar Apfelgrün aus Bielitz hatte vor einigen Tagen dem Besitzer der Versicherungsagentur Glasner von der ulica Gimnazjalna aus dem Büro einen Betrag von 400 Zloty entwendet und war damit flüchtig geworden. Nun gelang es der Polizei, den Flüchtigen zu fassen. Nachforschungen werden dahin geführt, ob auch der Festgenommene seinen richtigen Namen angegeben hat.

**Bestohlene Fleischtransporte.** Die Wiener Bundespolizei teilte der Königshütter Polizei mit, daß ein Fleischtransport der Firma Rukalski aus Königshütte, auf der Eisenbahnstrecke Königshütte-Wien, bestohlen wurde. Eine eingeleitete Untersuchung ergab, daß von einem Diebstahl nicht die Rede sein kann, und daß nur ein Irrtum bei der Ausstellung der Frachtbriele unterlaufen ist.

**Neue Höchstpreise.** Die Preisfestsetzungscommission hat in ihrer gestrigen Sitzung folgende Höchstpreise beschlossen: Roggenmehl 65 prozentiges 1 Kilo 46 Groschen, 1 Kilo Brot aus 65 prozentigem Mehl 44 Groschen, Weizenmehl 65 prozentiges 1 Kilo 53 Groschen, 1 Semmel vom Mindestgewicht von 102 Gramm 10 Groschen, 51 Gramm 5 Groschen, 1 Liter Milch 38 Groschen, 1 Liter Buttermilch 25 Groschen, Butter 1. Sorte 1 Kilo 4,80 Zloty, Eier 1 Stück 8 bis 11 Groschen. — Fleischpreise: (Die eingekammerten Zahlen gelten als Preise für die Markthalle.) Schweinefleisch 1. Gattung im Laden 1,10 Zloty (1,00), Schweinefleisch 2. Gattung 0,90 Zloty (0,80), Rindfleisch 1. Gattung 1,20

Zloty (1,10), Rindfleisch 2. Gattung 1,00 Zloty (0,90), Kalbfleisch 1. Gattung 1,20 Zloty (1,10), Kalbfleisch 2. Gattung 1,00 Zloty (0,90), frischer Speck 1. Gattung 1,10 Zloty (1,10), Speck 2. Gattung 0,90 Zloty (0,90), Schmeer 1. Gattung 1,20 Zloty (1,10), Schmeer 2. Gattung 1,00 Zloty (0,90), Talg 1. Gattung 1,00 Zloty (1,00), ausgelassener Talg 0,80 Zloty (0,80), Schweinefleisch 1. Gattung 1,60 Zloty, Räucherfleisch 1,60 Zloty (1,60), Krafauermurzt 1. Gattung 1,60 Zloty (1,50), Krafauermurzt 2,00 Zloty (2,00), Krafauermurzt roh 2,20 Zloty (2,20), Knoblauchwurst 1. Gattung 1,60 Zloty (1,50), Knoblauchwurst 2. Gattung 1,40 Zloty (1,30), Leberwurst 1. Gattung 1,60 Zloty (1,50), Leberwurst 2. Gattung 1,40 Zloty (1,30), Preßwurst 1. Gattung 1,60 Zloty (1,50), Preßwurst 2. Gattung 1,50 Zloty (1,40), Graupenwurst 1. Gattung 0,50 Zloty (0,50), Speisefarbstoffen 1 Zentner 6 Zloty. — Kolonialwaren: Malzkaffee 1 Kilo 0,64 Zloty, Vittoriaerbsen 1 Kilo 0,60 Zloty, weiße Bohnen 1 Kilo 0,70 Zloty, Perlgraupe 1 Kilo 0,80 Zloty, Frantkaffee in Schachteln ¼ Kilo 0,65 Zloty, in Rollen 0,40 Zloty, Zucker ¼ Kilo 0,80 Zloty, amerikanischer Schmalz ½ Kilo 1,40 Zloty, Margarine ½ Kilo 1,30 bis 1,80 Zloty, Sauertraut ½ Kilo 0,15 Zloty. Uebersteigerung dieser Höchstpreise wird mit 6 Wochen Arrest oder 10 000 Zloty Geldstrafe belegt.

## Siemianowik

**Die Gemeinde und die Arbeitslosen.** Die Gemeindeverwaltung hat sich entschlossen, jenen Arbeitslosen, die überhaupt keine Unterstützung beziehen, ihnen eine Unterstützung aus den Gemeindemitteln zu zahlen, aber sie müssen dafür arbeiten. Für jede 10 Zloty Unterstützung muß der Arbeitslose einen Tag arbeiten. Es sind das die Notstandsarbeiten, die von den Arbeitslosen ausgeführt werden müssen.

**Die Arbeitslage in der Laurahütte.** Im vergangenen Monat ist gegenüber den Vormonaten keine Besserung zu verzeichnen. Das Grobblechwalzwerk hat zu Beginn des Monats wohl eine Einschränkung erfahren, jedoch wird jetzt wieder normal gearbeitet. Das ist noch der einzige Betrieb der Laurahütte, welcher dank der Auftragslage bis jetzt fast ohne Feierschichten ausgekommen ist. Die Produktion stellt sich allerdings billiger, als in ähnlichen Betrieben anderer Werke. Das Stahlwerk hängt fast ausnahmslos vom Grobblechwalzwerk ab. Es liefert das Rohmaterial hierzu und ist dem entsprechend auch noch zufriedenstellend beschäftigt. In dem nachfolgenden Rohwalzwerk, das bisher noch gut beschäftigt war, werden jetzt ebenfalls Feierschichten eingelegt. In den Drehwerkstätten dieses Betriebes ist die Belegschaft so stark reduziert, daß sie die Reparaturarbeiten kaum bewältigen kann. Hier, wie auch im Grobblechwalzwerk, sind zeitweilig sogar Ueberstunden verfahren worden. Während die 3 genannten Betriebe sich also noch ziemlich über Wasser halten, ist die Lage in den übrigen Betrieben wirklich als trostlos zu bezeichnen. Da ist das Gasrohrwerk, welches schon durch Jahre hindurch sehr stark mit Feierschichten belastet ist und immer noch keine Aussicht besteht, daß es einmal besser wird, zumal die Bauperiode, den Höhepunkt schon überschritten hat. Für die nächste Zukunft ist hier mit einer großen Feierschichtenzahl zu rechnen. Einer der am stärksten in Mitleidenschaft gezogenen Betriebe, ist die Verzinkerei. Anfang des Monats hatte es den Anschein, daß auch hier eine Besserung eintreten sollte. Die Herstellung der verzinkten Bleche, ist doch ein Hauptproduktionszweig des Betriebes. Unerklärlicherweise wird aber nicht weitergearbeitet in diesem Produktionszweig. Hier sind mehrwöchige Feierschichten eingelegt worden. In der übrigen Produktion, wie der Herstellung von Schüttelrutschen, eisernen Zählern für Benzol, Del usw., Karbidtrommeln, verzinkten Geschirren, Barackenbau und ähnlichem ist fast gänzlicher Stillstand eingetreten. Hier wird die Belegschaft meistens mit unproduktiven Arbeiten durchgefallen, um den Anspruch auf die Kurzarbeiterunterstützung nicht zu verlieren. Die technischen Betriebe, haben in letzter Zeit ebenfalls mehr Feierschichten eingelegt. Die nächste Zukunft sieht also nicht sehr verheißungsvoll aus.

**Gartenkonzert in Siemianowik.** Der polnische Gesangsverein „Chopin“ veranstaltet am 5. d. Mts., im Bielhofpark ein Gartenkonzert. Es wurde eine Musikkapelle aus Groß-Pieskar bestellt und außerdem werden noch Gesangsvorträge dargeboten.

## Myslowik

### Die Kehrseite der Gemeindevorsteherwahl in Kosdzin-Schoppinik.

Wie bereits mitgeteilt, ist in Kosdzin-Schoppinik Herr Magister Urbanowicz zum Gemeindevorsteher der Gemeinde gewählt worden. Aus Formalitätsgründen wurde gegen diese Wahl Einspruch erhoben. Daneben sind gewisse Kräfte am Werk, um mit allen Mitteln die rechtmäßige Wahl ungültig zu erklären, um an Stelle des gewählten Urbanowicz und in der Folge an Stelle des bisherigen kommissarischen Gemeindevorstehers Bieniosek den Abgeordneten Kartosza durchzusetzen.

Die ganze Wahl des Gemeindevorstehers in Kosdzin-Schoppinik beginnt sich in eine Farce zu verwandeln, bei der das geschäftliche Interesse gewisser Personen innerhalb der Gemeindevertretung eine gewisse, wenn nicht die ausschlaggebende Rolle spielt, wobei das Allgemeinwohl der Gemeinde völlig außer Acht gelassen wird. Bei dieser Gelegenheit ist es interessant, die Beweggründe eines Gemeindevorstehers zu erfahren, der für Kartosza stimmte. Das ist heute kein Geheimnis mehr. Die Gemeindevorsteher sind vor allem für die Wähler da und zuletzt können sie an ihre Geschäfte denken, wenn es sich um Sachen handelt, wie die Wahl eines Gemeindevorstehers in so schwierigen Zeiten, wie wir sie augenblicklich erleben. Merkwürdig mutet es an, daß gewisse Gemeindevorsteher ihre Selbstgefühle höher bewerten als die zum Wohle der Allgemeinheit übernommenen Pflichten. Es mutet, wie die Verletzung des Dienstes an, wenn man bedenkt, daß es unter den Gemeindevorstehern Leute gibt, die ihren Posten als Broterwerb betrachten, andere erwarten wiederum von einem für sie gün-



stigen Verlauf der Gemeindevorsteherwahl den nutzbringenden Verkauf von Synagogen, wollen die Erfüllung ihrer Tumultschäden beglücken wissen. Es sind solche Leute da, die frei weg gegen ihr Gewissen stimmten, als sie einen Schad von 100 Zloty als Anleihe für Beteiligungsstücke einer gewissen Sportgruppe erhielten. Andere stimmten gegen das Wohl der Allgemeinheit, weil sie eine Revision ihrer mäßig eingeschätzten Gebäudesteuer fürchten. Dann ist einer da, der für einen gewissen Kandidaten wirbt, von dem ihm 150 Zloty Nebengehalt versprochen worden ist. Einer der Gemeindevorsteher hat eine langjährige Rechnung zu begleichen und will darum einen neuen Gemeindevorsteher. Es ist bekannt, wo und wann die verschiedenen geschäftlichen Intriguen gesponnen wurden.

**Von der Myslowiggrube.** Die Modernisierung der Myslowiggrube, untertage, wie auch übertage, wird immer weiter ausgebaut. Ueberall werden die Tiefbauten und Abteufungen mit Beton abgesteift, was ein sicheres Arbeiten ermöglicht und auch anderweitigen Unglücksfällen vorbeugt. Uebertage werden die drei Fördergräbte der Grube an die neue, modern ausgebaute Separation, angegliedert, was eine Vereinfachung des Verkehrs ermöglicht und eine wirkliche Rationalisierung des Betriebes in dieser Richtung fördert. Die Inbetriebsetzung der Separation erfolgt am 1. August d. Js. Augenblicklich fördert die Myslowiggrube 3-4000 T. täglich, wobei durch die Modernisierung der Separationsanlage die Qualität der Kohle noch gesteigert wird. Allerdings ist die wirtschaftliche Situation noch derart, daß die Grube im Monat mit 6 Feiertagen bis auf Weiteres rechnen muß. Die Verwaltung sieht vorläufig von weiteren Arbeiterentlassungen ab.

**Rosdzin-Schoppinik.** (1000 Portionen täglich.) Die Arbeitslosen- und Armenküchen in Rosdzin-Schoppinik erfreuen sich in letzter Zeit einer wachsenden Frequenz. Täglich werden über 1000 Mittagportionen an die Arbeitslosen und Ortsarmen ausgegeben. Im Allgemeinen sind die Portionen zufriedenstellend, und man hört nur seltene Klagen von denen welche die Armenküche benutzen. Eine Frage ist es, ob die Gemeinde auf die Dauer die Unterhaltung der Küchen aus eigenen Mitteln wird bestreiten können, da hohe Preiskurse für die Arbeitslosenunterstützungen von seiten der Aufsichtsbehörde minimal einlaufen und die diesbezüglichen Summen, in Form eines Schuldkontos, bei der Wojewodschaft gebucht werden. ...

Schwienochlowik u. Umgebung

**Freie Bahn dem „Denunzianten“.** Viele Wege führen bekanntlich nach Rom“, sagt ein Sprichwort. Nun wollen wir nicht nach Rom fahren. Obiges Sprichwort zitierten wir nur deshalb, um damit zu sagen, daß es auch viele Wege gibt, um zu einer guten Stellung zu kommen. Es kommt nur darauf an, welchen Weg man beschreitet. Es ist bekannt, daß z. B. Arbeiter durch Tüchtigkeit und Kenntnisse zu hohen Stellungen gelangt sind. Andere wiederum haben es verstanden, sich als Betriebsrat einen kleinen Posten zu erwerben. Wer Geld hat, beschafft die Schule, um durch oft langjähriges Studium einen einträglichen Beruf zu ergreifen. Nun gibt es auch Leute, die kein Geld haben und doch eine höhere Schule besuchen. Es sind das solche Menschen, die sich die Gunst eines Direktors erworben haben und auf dessen Kosten eine höhere Schule besuchen. Zu diesen Auserwählten gehörte auch ein gewisser D. Aber, welche Enttäuschung! Wegen Mangel an dem „notwendigen Geist“, ist D. bei allen Prüfungen ohne Hindernisse glatt durchgefallen. Vielleicht hat dieser gute Mann zu Pfingsten niemals die Kirche besucht, um sich „erleuchten“ zu lassen. Und D. mußte also, von der Schule wieder zum Arbeitsmittel greifen. Daß war wirklich schwer, wenn man dazu noch Sand in den Riemeln hat. Jetzt war guter Rat teuer, um die Gunst wieder zu erlangen und siehe da! Ein Strahl der „Erleuchtung“ kam über ihn, was aber auch seinen wahren Charakter zum Vorschein brachte. Nämlich, lange Zeit besaßte sich D. damit in den Betrieben herumzuschneffeln und Arbeiter zu denunzieren. „Nun! Teufel“. Daß ist wirklich schon das Schlimmste, was sich nur Menschen, vom Schläge D. aneignen konnten. Wir wollen uns an ihm nicht vergreifen. Kommt Zeit, kommt Rat. Die Belegschaft verbrach sich lange Zeit den Kopf, wer wohl der Urheber der vielen anonymen Briefe sein konnte. Mancher Arbeitskollege wurde unabsichtlich verdächtigt. Nun brachte das die Sonne an den Tag. In der jetzigen schweren Zeit, wo die Arbeiterkraft bedrängt und unterdrückt wird und um das tägliche

Brot verzweifelt kämpft, betätigt sich ein Mensch gleichfalls vom Arbeiterstande auf solche strupellose Weise, um auf einen grünen Zweig zu kommen. Das Sprichwort sagt: „Der Denunziant, ist der größte Lump im ganzen Land“. Arbeiter seid auf der Hut. Es ist bedauerlich, daß ein solcher Mensch noch Gehör findet.

**Bismarckhütte.** (Erheblich verbrüht.) Infolge Unglücksfall erlitt der Grubenarbeiter Maximilian Nowak aus Bismarckhütte auf der Deutschlandgrube in Schwienochlowik erhebliche Verbrühungen. Der Bergmann mußte in das Knappschaftslazarett geschafft werden.

**Schmugglertragödie.** An der Zollgrenze bei Ragienitz bemerkte der wachhabende Grenzer eine verdächtige Person, welche mit größeren Paketen die grüne Grenze überschreiten wollte. Der Grenzbeamte forderte den Unbekannten zum Stehenbleiben auf, was dieser jedoch nicht tat, sondern die Flucht ergriff. Der Wachhabende feuerte daraufhin mehrere Schüsse nach dem Schmuggler ab und traf diesen tödlich. Der Tote wurde in die Leichenhalle des dortigen Spitals überführt. Bei dem Toten handelt es sich um den Robert Tomecki aus Königs-hütte. Weitere Untersuchungen in dieser Angelegenheit sind im Gange.

**Bipine.** (Mit der Art gegen die Polizei.) Der 34jährige August Benke und der 28jähr. Karl Patelong, beide in Bipine wohnhaft, drangen gewaltsam in die Arbeitslosenküche, welche in der Schule 4 in Bipine untergebracht ist, und demolierten dort verschiedene Einrichtungen. Das Personal holte polizeiliche Hilfe herbei. Der Polizeibeamte forderte die beiden Ruhestörer zum Verlassen des Lokals auf, was diese jedoch nicht taten. Der Schutzmann ergriff darauf Benke und warf ihn mit Gewalt aus der Volksküche. Beide stürzten sich daraufhin auf den Beamten, um ihn zu entlassen. In dem gleichen Moment erschien ein weiterer Polizist. Nach längeren Bemühungen gelang es, beide Radaubröder auf die Straße zu werfen. Benke und Patelong bewaffneten sich mit Nägeln und versuchten die beiden Polizeibeamten zu bedrohen. In der Notwehr machte einer der Polizisten von seiner Schußwaffe Gebrauch und verletzte damit Benke am Knie. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde Benke nach dem Polizeiarrest geschafft. Dem anderen Täter gelang es zu entkommen.

**Ruda.** (3jähr. Kind vom Personenauto angefahren.) Auf der ulica Bytomska in Ruda wurde von dem Personenauto St. 7677 der 3jähr. Helmut Dziembala aus Bismarckhütte angefahren und schwer verletzt. Das verunglückte Kind wurde in das Knappschaftslazarett in Ruda überführt.

Pleß und Umgebung

**Nikolai.** (Die Tätigkeit des Arbeitsvermittlungsamts.) Das Arbeitsvermittlungsamt in Nikolai verhilft den Unternehmern zur größeren Ausbeutung der Arbeitslosen. Diese Wahrnehmung findet seine Annahme in dem, daß dieses Amt nicht reagieren will, auf die Ausführung der Verordnung des Wojewoden vom 27. 4. 1926, betreffs der Anmeldung der freien Arbeitsstellen durch die Unternehmer an das zuständige Kommunalarbeitsvermittlungsamt. Diese Verordnung enthält in seinen Paragraphen noch das gute in sich, das die Arbeitslosen, wenn sie in Produktionsprozesse eingestellt werden, vor der größten Willkür, evtl. Ausbeutung einigermaßen geschützt werden können, besonders durch die nachstehenden Paragraphen, wie z. B. § 1. Diese Verordnung lautet: Jeder Arbeitgeber der mehr als 5 Arbeiter beschäftigt, muß jede freie Arbeitsstelle binnen 3 Tagen an das zuständige Arbeitsvermittlungsamt anmelden. Wieder § 4, befragt folgendes, bei Anmeldung der freien Arbeitsstellen ist der Arbeitgeber verpflichtet anzugeben, die Beziehung des Betriebes, was für Fachleute er benötigt, die Zahl derselben, die erforderliche Qualifikation, Bedingungen der Arbeit und der Verdienst, gleichzeitig die Zeitangabe, auf welche das Arbeitsabkommen zwischen beiden Parteien abgeschlossen werden soll. Ferner §§ 6 und 7 lauten: Das jede freie Arbeitsstelle nur mit Zustimmung des zuständigen Arbeitsvermittlungsamts zu versehen ist. Bei Zuwiderhandlungen werden die Arbeiter binnen 3 Tagen zur Entlassung kommen müssen und der betreffende Arbeitgeber wird dafür zur Bestrafung, bis zu 30 Zloty, für jeden Fall herangezogen. Laut dieser Verordnung wäre das Triebverfahren folgendermaßen zu verstehen, jede freie Arbeitsstelle, welche sich im

Bereiche des zuständigen Arbeitsvermittlungsamts befindet, auch nur für denjenigen Arbeitsuchenden zu vergeben ist, der im Bereiche dieses Amtes wohnt und der Qualifikation entspricht, bei Zuweisung der freien Arbeitsstelle soll sich auch der Arbeitgeber gleich äußern über die Bedingungen, sowie auch über den Lohn für die Arbeit. Das klingt einigermaßen noch nach Schutz der Arbeiterrechte, aber weit davon, das es so gehandhabt wird und speziell beim Nikolaier Arbeitsvermittlungsamt. Hier wird dem Unternehmer freie Hand gelassen. Sie beschäftigen Arbeiter aus anderer Gegend und die Arbeitslosen aus Nikolai können sich die Füße wund laufen nach Arbeit. Sie werden nicht angenommen, weil sie zu hoch sind und gleich nach Tariflohn fragen. Die Unternehmer nützen die Gelegenheit der Arbeitslosigkeit mit großem Vorteile, für sich aus, es wird nur gefragt nach billigen Arbeitskräften. Bei Annahme der Arbeit wird dem Arbeitsuchenden eine Deklaration vorgelegt in der ausdrücklich gesagt wird, daß er bereit ist für 30 bis 40 Groschen pro Stunde zu arbeiten. Außerdem kann der Arbeiter bei jeder beliebigen Gelegenheit auf frische Luft gesetzt werden, und will der erwachsene Arbeiter 5 Zloty pro Schicht verdienen, so ist er gezwungen 12 Stunden und mehr am Tage zu arbeiten. Es ist kein seltener Fall, das in der Gegend von Nikolai auf den Baustellen vom Sonnenaufgang, bis zum Sonnenuntergang geschuftet wird und sich tot arbeiten, wo wieder andere wegen Arbeitslosigkeit Elend und Hunger leiden müssen. Alle Interventionen in dieser Hinsicht beim Magistrat, sowie beim Arbeitsvermittlungsamt blieben erfolglos, die Sabotage wird weiter praktiziert, das geht keinen von diesen Herren ins Herz. Hauptsache ist, daß sich die Unternehmer mit Blut und Schweiß des Arbeiters bereichern können, wo ihnen alle Stützen des Staates behilflich sind und auch das Nikolaier Arbeitsvermittlungsamt.

Rybnik und Umgebung

**Czerwionc.** (Kindesmord.) Der Polizei in der Ortschaft Czerwionc, Kreis Rybnik, ging die Mitteilung zu, daß das uneheliche Kind einer gewissen Sz. in der gleichen Ortschaft gestorben ist. Die Polizei nahm an Ort und Stelle Untersuchungen vor und stellte fest, daß das tote Kind Würgemale am Hals aufwies. Weitere Untersuchungen in dieser Angelegenheit sind im Gange. Gegen die Mutter des Kindes wurde gerichtliche Anzeige erstattet.

Lublinik und Umgebung

**Woznik.** (Verwegener Raubüberfall.) Der Alfons Alakus aus der Ortschaft Woznik machte der Polizei darüber Mitteilung, daß er auf der Chaussee nach Dyrbach von zwei maskierten, bewaffneten Banditen angefallen und beraubt worden ist. Die Täter bedrohten den Ueberfallenen mit einem Revolver und raubten ihm daraufhin ein Fahrrad, sowie verschiedene Dokumente. Geld fanden die Banditen nicht vor. Nach dem Raubüberfall verschwanden die Täter in Richtung Woznik. Nach den flüchtigen Banditen sind Recherchen eingeleitet worden.

Deutsch-Oberschlesien

Heute 31 Jahre Zeppelin-Luftschiffe.

Die Zeppelinlandung zu Gleiwitz, am 5. Juli 1931, fällt ungefähr zusammen mit dem Tage, an dem sich der Geburtstag der Zeppelin-Luftschiffe zum 31. Male jährt. Doch wie gewaltig der Aufschwung des damaligen Zepp bis zum heutigen weltenbewingenden Riesenluftschiff „Graf Zeppelin“. 128 Meter lang war der erste Zeppelin bei einem Durchmesser von 11,70 Metern. Zwei Daimler-Motoren erzeugten eine Motorleistung von zusammen 30 PS. Wie enorm dagegen erst die Ausmaße des Luftschiffes, welches wir am kommenden Sonntag in Gleiwitz lange Zeit werden bewundern können! 237 Meter lang, 33 Meter hoch und jeder der 4 Maybach-Motoren erzeugt 530 PS. Dieses Produkt jahrelanger Konstruktionsarbeiten zu sehen und zu bewundern, dazu werden am 5. Juli 1931 ganz Oberschlesien und die Bewohner der angrenzenden Länder nach Gleiwitz strömen. In allen größeren Orten sind Vorverkaufsstellen eingerichtet. Der Vorverkauf für Polen findet auf der Direktionsstraße 9, in Katowice, Wajons-Pits, Agence de Katowice, statt.

Der König von Tropowitz

Roman von Olga Wohlbrück. (Nachdruck verboten.)

8) Hennig sieht den langjährigen Weggenossen an. Der Ton — so müde und seherisch — ist ihm neu. Hennig rechnet. Er selbst ist älter als Fabian. Wie alt ist denn der Fabian? Achtundfünfzig nur. Und spricht, wie wenn ... Sieht auch müde aus. Verbraucht. Hat eben zu früh angefangen, der Fabian. Und viel hineingepreßt in sein Leben — an Mühsal, Arbeit, Gedanken, mancherlei Spaß und Erlebnissen. Ob's ihm ni mehr recht lohnt, dem Fabian? „Komm of schlafen, Leo, es wird späte“, sagt Fabian. Geht zum Sofa und löst die Lampe. Aber da der Anabe das Bähnchen schnell noch einmal aufgezogen hat, so raffelt es jetzt im Dunkeln los und läuft die Schienen entlang, an allen kleinen, weißen Schildern vorbei ... verbietet Tropowit mit Paris, verbindet es mit Berlin. Und das Rasseln werden die zwei Alten und der Anabe nicht los die ganze Nacht, und es fließt sich in ihre Träume wie der wunderbare Song eines goldenen Märchens, das Wirklichkeit zu werden verspricht ... Und dann kamen die Tropowitzer an. Alte Leute und auch junge, mit müden Rücken und langem Kopf, und Leute mit kurzen Pelzen und lauten Stimmen. Ob sie die Eisenbahn sehen dürften? Die Schienen wurden in der Falle ausgelegt, und der Fabian-Leo erklärte. Als er zurück mußte nach Breslau, zog der alte Fabian ein paar Schienen ein und ließ die Bahn auf dem langen Tisch laufen, den Kindern zum Spiel und sich zur Freude. Bis eine Feder im Uhrwerk sprang. Da packte er das Bähnchen mit seinen Schienen und Stangen fein säuberlich in einen langen Holzkasten und packte mit ihm sein letztes frohes Lächeln hinein. Sein Gesicht wurde immer hageter und gelber. Seine Lippen legten sich immer fester an die Kiefer. Es zwidte ihn dort, weil er sich schwach und elend zu fühlen begann, ward ihm das Haus zum Gefängnis. Er ließ sein Wägelchen vorfahren. Nach zwei Tagen kam er zurück: „er konnte das Rütteln ni mehr vertragen.“

So sah er denn hinter den vergitterten Fenstern des Prinzipalitors an dem verhaßten grünen Pult und studierte im Hauptbuch. Sie waren jetzt reiche Leute, der Hennig und der Fabian, und wenn einer von ihnen starb, dann regnete es Gold auf die anderen herab.

„Mühte beieinander bleiben, das Geld ...“ murmelte er. Hennig nickte.

„Die Wally ist a hübsches Mädel!“

„Was murchelt er denn dann so lange rum, dein Gustav?“

fiel Fabian ärgerlich hervor. „Schweres Blut habt ihr Hennigs.“

„Aber Sigessfleisch. Wenn's a mal faßt, dann hält's.“

Fabian dachte, daß es mit allem so war bei den Hennigs. Ueberlegten sich's zehnmal, ehe sie ran gingen an ein Geschäft. War's gemacht, dann bißten sie sich viel eher die Zähne aus, als daß sie davon gingen. Nun, wenn's der Wally „ni presfierte ...“, ihm konnte es „wurscht sein“. Aber daß der Leo ein bißchen was „Eigenes“ hatte, das nicht in den großen Büchern eingefangen und festgenagelt war, dafür hatte er gesorgt.

Als der Frühjahrswind die Schneewolke ein letztesmal wegblies und die Sonne all die Trümpel und Lachen ausgetrocknet hatte, in denen die Tropowitzer oft bis über die Hälfte ihrer Schafstiesel einsanken, ging Fabian auf die Landstraße hinaus. Tag für Tag. Er sagte, der Breslauer Doktor hätte ihm Bewegung verordnet. Aber Hennig dachte sich sein Teil. Nur wenn er zu lange ausblieb, dann blickte er immer öfter auf die runde Uhr, die mitten an der Wand hing.

Fennig atmete erst wieder auf, wenn der Fabian zur Tür hereintrat. Bis es ihm eines Tages zu lange dauerte und er selbst hinausging, nach ihm zu fragen. Niemand hatte ihn gesehen.

Ein kleiner Fabian lief ihm zwischen die Beine.

„Is der Großvater oben in der Wohnung?“

„Ne ... Großvater is nie drinne ...“

Kergerlich kehrte Hennig zurück in sein Kontor, riß die Müze vom Nagel.

„Bande ...!“

Das galt allen, die sich um den Fabian nicht kümmerten. War doch ein kranker Mann, der Fabian ... Den ließ man doch nicht „a lu alleine“.

Krachend flogen die Türen ins Schloß. Schwer und gewichtig stieg Hennig die Hintertreppe hinunter und verließ durch das Seitentpfortchen das Haus.

Der Himmel färbte sich violett im Westen. Ganz tief hing eine breite schwarze Regenwolke über der kleinen Anhöhe, die wie ein von der Natur aufgestellter Wandschirm den scharfen Nordwind abhing, daß er sich wirbelnd herumdrehte. Rahl, wie ein ausgebuddelter Kartoffelacker lag der alte Cholerafriedhof da oben. Nur noch einzelne verwiterte Holzkreuze stredten ihre morischen Balken in die Luft.

Hennig steckte zwei Finger in den Mund, ließ einen gellen Pfiff ertönen. Den Pfiff kannte der Fabian. Der schrille so laut, daß man ihn bis auf die oberste Spitze des Cholerafriedhofs hätte hinaufhören müssen. Und daß der Fabian „a eben a ju“ antwortete, war Brauch seit ihren Knabenjahren. Aber es kam keine Antwort.

Nur ein Fenster flirrte im Haus, und die Madame Fennig steckte den Kopf an die Luft.

„Jefas, was pfeift denn so, Mann?“ schrie sie auf ihn herunter.

Sie hatte noch ihren Hut mit den Bindebändern auf.

„Warst am Ende mit dem Fabian einkaufen, du?“

Sie lachte herunter.

„Mit dem Fabian? Da wär' ich vor der Nacht nit z'haus kommen, wie a Schneden schleicht er dir ... Dahinunter is er gegangen. Wie an jeden Tag. Weißt doch: mächtige Bewegung hat der Doktor g'lagt. Daß ihm doch sei Freud! ...“

Die Landstraße in ihrer glitschigen Nässe glänzte aus der Entfernung wie ein Band aus Seide. Ein leiser Wind erhob sich. Die Luft von drüben beizte dem Hennig die Augen aus.

Madame Hennig lachte, er solle sich nicht versäumen — „es gibt Schlesi'sches Himmelreich heut zur Nacht ...“

Das war den beiden — dem Fabian und dem Hennig — ihr Lieblingsessen.

Und Hennig lachte vor sich hin. Stampfte mit seinen schweren Stiefeln in das breiige Naß hinein und pfiß wieder einmal.

Und dann noch ein drittes Mal ...

Wurde unruhig, weil es so still blieb. Und ging weiter, weil er meinte die Spuren der Fabianschen Tritte auf der Landstraße zu erkennen.

Fast plötzlich ging die Abenddämmerung in Nacht über. Hennig merkte es nur, weil er an einen Weisenstein anrannte. Aber als er gerade zu einem letzten Pfiff ausholte, erhob sich ein Windstoß und riß ihm die Müze vom Kopf.

„Da sull a doch glei ...“

(Fortsetzung folgt.)



# Bieliß, Biala und Umgegend

## Bieliß und Umgebung

### Schulschluß.

Der Durchschnittsmensch beachtet gar nicht, daß die Kinder nach zehnmonatiger Schulzeit, zwei Monate auf Urlaub geschickt werden, nach seiner Meinung haben die Kinder das ganze Jahr nichts zu tun. Der nachdenkliche Mensch, der weiß, daß die Kinder unserer Zeit übermäßig angestrengt werden, daß die heutige Lehrmethode die Kinder geistig mehr anstrengt als für ihr Alter gut und zuträglich erscheint, daß sie vorzeitig müde und nervös werden. Das Lernen in der Schule und noch mehr diese überflüssige Drangsalierung mit Hausaufgaben und Wiederholungen nötigt das Kind zu sechs- und zehnstündiger geistiger Arbeit im Tage. Auf Grund seiner Veranlagung, will das Kind weniger lernen, mehr spielen und basteln. Diesem Trieb kann es nur in der zwei-monatigen Ferienzeit nachgehen, d. h., wenn es so glücklich ist, Eltern zu besitzen, die es nicht zu anderer Arbeit während den Ferien brauchen. Ist die Armut im Hause, dann fehlt dem Kinde auch das Glück der Urlaubszeit, statt Spielen, Baden und Wandern, muß es Heimarbeit verrichten, in den Wald gehen um Beeren, Schwämme und Reisig zu holen, muß am Felde arbeiten, um sich sein Brot zu verdienen. Glücklicherweise hat die Sozialdemokratie das soziale Gewissen der Welt geweckt und ruft ununterbrochen nach ihm, so daß ein bestimmter Prozentsatz ganz armer Kinder in die Lage versetzt wird, die Ferienzeit als Erholungszeit benutzen zu können, denn die Kinder werden gegenwärtig zu Hunderten in Erholungsheime und Ferienstätten geschickt.

Aber was wird mit dem Schulentlassenen Kinde. Die Gesetzgebung unserer Zeit bestimmt, daß nach Absolvierung der achtfährigen Schulzeit der Mensch einem Berufe zugeführt werden kann, ganz gleich, ob sein geistiger und körperlicher Zustand diese Ueberführung rechtfertigt. So sehr sich Arbeitereltern auf den Zeitpunkt freuen, da ein Esser vom Tische entfernt werden kann, so wird die Schulentlassung für viele zu einer neuen Sorge, denn in Wirklichkeit ist es doch jetzt so, daß man statt einen Esser zu verlieren, einen Arbeitslosen mehr im Hause hat. Wohl werden jetzt, da die schwachen Kriegsjahrgänge zur Entlassung kommen, Lehrlinge gebraucht, gebraucht für Plätze, die aber meist von armen Eltern nicht in Betracht gezogen werden können, weil selbst dann, wenn der Meister so anständig ist, kein Lehrgeld zu verlangen, ein Teil der Verpflegung, vor allem die Bekleidung und die Beistellung aller anderen Mittel durch die Eltern des Lehrknaben zu erfolgen hat. Zudem kommt noch, daß sich die Eltern des Kindes sagen, wenn der Bursche ausgelernt ist, findet er doch keine Arbeit und alle Sorge war umsonst. Sie befaßten sich gar nicht erst damit, das Kind in die Lehre zu geben, sondern warten bis sich irgend ein Arbeitsplatz auftut. Das dauert Monate, oft jahrelang. Deshalb ist der Schulschluß heute nur bedingt ein freudiges Ereignis, für viele eine große schwere Sorge, für uns als Arbeiter ein Problem geworden. Ein Problem, das wir zu lösen haben, damit in Zukunft jedes Kind, das im Interesse der Gesellschaft 10 Monate zu lernen verpflichtet ist, zwei Monate Anrecht auf Ruhe, Freude und Erholung hat, jedes Kind, auch das Kind des Armen. Ein Problem, das auch gelöst werden muß, damit Schulentlassene von der Gesellschaft übernommen werden, die ihnen das Recht auf Arbeit garantiert, sie von der Schulbank zum Arbeitsplatz führt, ein logisches Recht, das dem Menschen der kommenden Zeit unbedingt werden muß.

**Die neuen Brotpreise in Biala.** Vom Bialaer Magistrat wird bekannt gegeben, daß die Preisprüfungskommission (Mehlsektion) folgende Brotpreise festgesetzt hat, welche ab 2. Juli 1. Js. bis auf Widerruf rechtskräftig sind. 1 Kilo Kornbrot, bei 65proz. Vermahlung, im Detail 44 Groschen, im en gros 42 Groschen; 1 Kilo Kornbrot, bei 70proz. Vermahlung, im Detail 41 Groschen, im en gros 39 Groschen. Die Ueberbreitung der vorgeschriebenen Preise wird nach den gesetzlich. Bestimmungen mit 6 Wochen Arrest oder einer Geldstrafe von 10 000 Zloty bestraft.

## Zur Arbeitslosenfürsorge

Je länger die Wirtschaftskrise andauert, desto größer wird die Not unter den Arbeitslosen. Das Arbeitslosenelend wird aber noch durch die Kürzung der Arbeitslosenunterstützung unerträglich. Jetzt, wo mit einem verschärften Sparsystem, die schon ohnehin gestützten Unterstützungen, noch weitere Einschränkungen erfahren sollen, greift schon die Verzweiflung um sich. Dies ist aber ein sehr bedenklicher Zustand und die maßgebenden Faktoren beginnen über Abwehrmittel nachzudenken.

Die Arbeitslosen, welche die gesetzliche Arbeitslosenunterstützung schon erschöpft und eine Familie zu erhalten haben, erhalten die sogenannte „Dorazna“ (Notstandsunterstützung). Ledige und Verheiratete ohne Kinder erhalten keine Unterstützung, sobald sie die gesetzliche Unterstützung schon erschöpft haben. Diese Leute sind so quasi der öffentlichen Miltätigkeit überlassen. Seitens der Arbeitslosenämter und auch seitens vieler Behörden wird der Standpunkt vertreten, daß während der Sommerszeit die Arbeitslosen bei der Landwirtschaft Beschäftigung finden können. Wie lange währt die landwirtschaftliche Arbeit? Findet auch jeder Arbeit? In der letzten Zeit wurde es zur Bedingung gemacht, daß diejenigen, welche die Dorazna beziehen, oder von der Wojewodschaft eine Notunterstützung erhalten, in der Gemeinde Arbeit leisten müssen. Hat z. B. jemand von der Wojewodschaft durch die Gemeinde 10 Zl. erhalten, so muß der Empfänger dieser Unterstützung der Gemeinde zwei Tage zu acht Stunden gerechnet Arbeit leisten. Arbeitet er diese Tage nicht durch, dann erhält er auch keine Unterstützung!

Nun gibt es Arbeitslose, die schon über 70 Jahre alt sind, männlichen und weiblichen Geschlechts, die schon arbeitsunfähig sind und nur von ihren Kindern erhalten wurden, jetzt aber, da die Kinder ebenfalls arbeitslos sind, keine Unterstützung erhalten. Die Gemeinden sind aber nicht in der Lage so viele alte Arbeitslose in die monatliche Armenversorgung aufzunehmen, da ihre Mittel infolge der

Krise sehr beschränkt sind. Wenn nun die neuen Weisungen befolgt werden müssen, wo nach alle, welche Wojewodschaftsunterstützungsgelder erhalten, in der Gemeinde dies zuerst abarbeiten müssen, dann sind diese bedauernswerten, alten und invaliden Arbeitsvetranen von jeder Unterstützung ausgeschlossen. Die produktive Arbeitslosenfürsorge könnte nur bei arbeitsfähigen Arbeitslosen in Anwendung gebracht werden. Aber diese alten, gebrechlichen Leute müssen weiter ihre Unterstützungen erhalten oder es muß den Gemeinden ein bedeutender Zuschuß zu diesem Zwecke gewährt werden.

In der letzten Gemeindevorsteherversammlung des Bielißer Landbezirks wurde seitens des Bezirkshauptmannes der Vorschlag gemacht, in den einzelnen Gemeinden Arbeitslosenkomitees zu bilden, welche die Aufgabe hätten, Naturalien und verschiedene Lebensmittel für die Arbeitslosen zu sammeln.

Von dieser Aktion kann man sich aber auch nicht viel versprechen!

Die Zentralstellen möchten sich so gern der Verpflichtung entziehen und die Sorgen um die Unterstützung und Verpflegung der Arbeitslosen den Gemeinden aufbürden. Alle Steuern müssen an die Zentralstellen abgeführt werden, die Landgemeinden leiden ohnehin unter der Wirtschaftskrise, da möchten die Zentralstellen den Gemeinden noch größere Lasten auferlegen!

Die Hauptaufgabe hat jetzt die Zentralregierung zu erfüllen. Wenn schon gespart werden soll, dann muß an den Ausgaben für gänzlich unproduktive Zwecke rücksichtslos gespart werden. Diese ersparten Summen müssen für die produktive Arbeitslosenfürsorge verwendet werden. Dann kann eine Entspannung eintreten, wenn dieser Weg beschritten wird. Will man diesen Weg nicht gehen, dann ist auch auf eine Besserung unter keiner Bedingung zu hoffen. Verminderung der Verdienstmöglichkeit ist die Verminderung der Konsumfähigkeit. Die Verminderung der Konsumfähigkeit trägt doch folgerichtig zur Verschärfung der Krise bei.

**Verband der Kaufleute von Bielsko Stadt und Bezirk.** (Besuch der Kolonialausstellung in Paris.) Da die Kolonialausstellung gerade für die Kaufleute besonderes Interesse hat, will der Verband der Kaufleute alle nötigen Schritte unternehmen, um seinen Mitgliedern einen Besuch der Ausstellung zu ermöglichen. Bei den heutigen schweren Zeiten kann natürlich an eine solche Reise nur gedacht werden, wenn die Kosten nicht zu hoch sind. Es müßte daher für Paß, Bahn, Unterkunft usw. ganz besondere Ermäßigungen erwirkt werden, um es den Kaufleuten zu ermöglichen an der Fahrt teilzunehmen. Bevor der Verband der Kaufleute in dieser Richtung etwas unternimmt, muß er wissen, wieviel Mitglieder die Absicht hätten, die Ausstellung zu besuchen, um dann die nötigen Schritte einzuleiten. Mitglieder — auch eventuell neu eintretende — werden daher ersucht, ihre Absicht an der Reise eventuell teilzunehmen, bis 10. Juli 1931 schriftlich oder mündlich dem Verband der Kaufleute bekannt zu geben.

**Achtung Theaterabonnenten!** Alle diejenigen Theaterabonnenten welche ihr Abonnement durch die Redaktion der Volksstimme getätigt haben, können sich die neuen Theaterkarten in der Redaktion in der Zeit von 9 bis 12 Uhr vorm. oder von 3 bis 6 Uhr nachm. abholen.

**Kundmachung.** Im Gebiete der Stadt Biala wurde eine Damentasche mit einem kleineren Geldbetrag gefunden. Die Verlustträgerin kann sich dieselbe am Bialaer Magistrat, Kanzlei Nr. 8, in den Amtsstunden abholen.

**Mitteilich.** (Schülerausstellung.) Am Sonntag, den 28. und Montag, den 29. Juni war die Ausstellung der Schülerarbeiten aus den deutschen Schulen in Altbieliß geöffnet. Den Besuchern bot sich ein Bild empfinden Schülerlebens. Die ausgestellten Schülerarbeiten waren klassenweise geord-

net und man konnte manche schöne Zeichnung und manche prächtige Handarbeit bewundern. Die größte Anerkennung verdienen die schönen Zeichnungen und besonders der Schüler der 4. Klasse. Aber auch die Mädchen ließen sich mit ihren Handarbeiten nicht in den Schatten stellen. Da konnte man manche wahre Kunststücke weiblicher Handarbeit bewundern, die bis zu ihrer Fertigstellung viel Fleiß und Ausdauer erfordert haben. Dem Lehrkörper gebührt auch die vollste Anerkennung unter dessen umsichtiger Leitung solche schöne Leistungen hervorgebracht werden konnten. Man muß mit Genugtuung konstatieren, daß die Leistungen der Dorfschulen, den städt. Schulen in nichts nachstehen, ja, daß sie sich ruhig mit ihnen messen können.

**Nikelsdorf.** (Wiesenfest.) Sonntag, den 5. Juli 1. Js. veranstaltet die Freiw. Feuerwehr in Nikelsdorf, auf dem Olgabild in Ober-Dhliß, ein Wiesenfest. Für gute Musik, Getränke und Speisen ist bestens gesorgt. Allerlei Belustigungen werden zur Unterhaltung des Publikums beitragen. Alle Freunde der Wehr werden zu diesem Wiesenfest freundlichst eingeladen.

**Verein Arbeiterheim in Straconka.** Dieser Verein gibt bekannt, daß er im eigenen Heim auch eine Restauration besitzt. Ein schöner lichter Saal steht den Gästen zur Verfügung. Ein Billard steht ebenfalls zur Disposition. Rache und reelle Bedienung wird zugesichert. Die Ausflügler und Touristen werden ersucht, bei Gebirgspartien auch der Restauration des Vereins Arbeiterheim in Straconka einen Besuch abzustatten.

## Wo die Pflicht ruft!

**Achtung, Vorstandsmitglieder und Vertrauensmänner der Metallarbeiter — Ortsgruppe Bielsko.**

Am Freitag, den 3. Juli 1. Js., findet im kleinen Saal im Arbeiterheim in Bielsko eine wichtige Vorstands- und Vertrauensmännerkonferenz statt. Auf der Tagesordnung sind sehr wichtige Angelegenheiten, daher ist es Pflicht eines jeden bestimmt und pünktlich zu erscheinen. Die Konferenz findet um 1/2 5 Uhr statt. Der Obmann.

**Wochenprogramm des Vereins jugendlicher Arbeiter. Bieliß.**

Samstag, den 4. Juli, um 6 Uhr, Deklamationsabend.  
Sonntag, den 5. Juli, Gründungsfest des Vereins jugendlicher Arbeiter Aleksandrowice im Barthels Wäldchen. Die Vereinsleitung.

**Achtung Arbeiterjugendvereine!** Am Freitag d. 3. Juli, findet um 5 Uhr, die Generalsprobe für das Gründungsfest der Alexanderfelder Jugendorganisation im Bielißer Arbeiterheim statt. Chormaterial von „Im Morgenroth“, „Sozialistenmarsch“ für gem. Chor u. „Die Internationale“ v. Uthmann sowie „Mein Freiheitslied“ im Männerchor ist mitzubringen. Vollständiges Erscheinen aller Mitglieder ist Sängerpflicht. Die Gauleitung.

**Ober-Kurzwall.** Samstag, den 4. Juli, findet um 7 Uhr abends eine Vorstimmung statt. Die Substanzierer werden ersucht, alle zu dieser Sitzung zu erscheinen. Vorstandsmitglieder erscheinen alle. Der Obmann.

**Ramih.** (Verein jugendl. Arbeiter.) Am Samstag, den 11. Juli 1. Js., um 8 Uhr abends, veranstaltet obiger Verein im Gemeindegasthaus (H. Wiesner) in Ramih eine Werbe-Feier, bei welcher deklam. und gesangliche Vorträge der Jugend zu Aufführung gelangen. Nach der Auf-führung gemüthliches Beisammensein. Näheres wird durch die Einladungen bekannt gegeben. Alle Kulturvereine sowie Freunde und Gönner des Vereines werden schon heute herzlich eingeladen. Eintritt frei. Die Vereinsleitung.

**Genossen!** Besucht nur Lokale, in welchen Euer Kampforgan der „Volkswille“ ausliegt und verlangt denselben!

## Zum zweiten Arbeiterolympia in Wien



Ein Werbewagen der sozialistischen Arbeitersport-Internationale. Im Monat Juli findet in Wien das 2. Arbeiterolympia statt.



# Die Stadt an der Moldau

Von Willy Möbus.

Prag war im Mittelalter die Hauptstadt Zentraleuropas. Politik, Wissenschaft und Kunst hatten hier eine Heimat. Wo soviel Licht war, mußte auch viel Schatten sein. Schwer, dunkel, unheimlich lagen die Schatten dicht neben dem glänzenden Bilde der wunderbaren, trotz Straßenbahn, Autos, Eisenbahn und modernen Bauten auch heute noch mittelalterlichen Stadt. Da steht gegenüber dem Rathaus das Denkmal des Johann Hus. Ein herrliches, ein großangelegtes und groß gesehenes Denkmal. Mit ihm taucht aus dem unversieglischen Quell der Geschichte des Mittelalters das Chaos der Religionskämpfe auf. Habsburgliche Prediger sprachen zu habsburglichen Sekten. Aus Haß stürzte man die Kaiserlichen aus den Fenstern des Grabschins in die Tiefe des Hirschengrabens. Und gut war es für die beiden Mißhandelten, daß es neben dem steinernen Glanz auch noch andere Dinge in den alten Mauern der Stadt gab. Ein Mißhaufen rettete ihr Leben. Sanft und barmherzig nahm er sie auf wie ein weiches Bett. Er war milder als die entfesselte Meute im prunkvollen Grabschin. Mit diesem verhängnisvollen Fensterverschluß beginnt das dreißigjährige Morben und Brennen in Deutschland, das erst 1648 ein Ende fand, und in dem der Bewohner des Palais Waldstein, das auf der Kleinfeste am Fuße des Grabschins breit und behäbig gebaut ist, eine überaus wichtige Rolle spielen sollte. Der kaiserliche Generalissimus Wallenstein mußte aus der wunderbaren Moldaustadt hinaus in die Zeltstädte kaiserlicher Truppen reiten. Kreuz und quer durch Deutschland ging sein Zug. Die Ostsee sah ihn und die Nordsee, die Elbe und die Oder. — Der ewig Ruhelose fand erst in Eger unerwartet Ruhe. Der Tod, den er Tausenden beschert hatte, war auch zu ihm gekommen.

Dann ist der Judenfriedhof da, auf dem der Rabbi Löw begraben liegt. Die Geschichten vom Golem werden lebendig, und mit ihnen die gespenstisch-heimtückischen, schmutzigen Gassen des Prager Ghettos. Unzählige Steine, Grabsteine mit hebräischen Inschriften künden von den Leuten dieses Ghettos, von Gelehrten und Rabbinern, von Bankiers und anderen ehrenwerten Erbenbürgern. Wie oft aber mag ein hochmöglicher Herr auf dem Grabschin mit Grauen an das Ghetto und an seinen Schuldschein gedacht haben! Wie oft mögen die kleinen Leute aus der niederen Judenstadt die großen Herren von der hohen Kleinfeste überblickt haben!... Wenn auch das Ghetto verschwunden ist, sein Hauch ist geblieben bis heute. Die winckigen Gassen um das altstädtische Rathaus herum atmen noch den Geist der Menschen, die auf dem Judenfriedhof liegen.

Wenige Schritte vom Ghetto entfernt fließt die Moldau. Unter den elf Brücken, die diesen breiten Strom kreuzen, steht die vielbogige Karlsbrücke als ein Zeichen aus dem Mittelalter. In ihrer Mitte der gekreuzigte Christus mit Inschriften in den drei Sprachen des alten Prag: Lateinisch — Deutsch — Tschechisch. Alle drei verraten den gemeinsamen Haß gegen die eine Nation, deren Sprache hier fehlt, gegen die Juden. Dieses Mal des Gekreuzigten wurde errichtet, weil ein Jude „gegen das Heilige Kreuz geschmäht“. Er durfte für diesen die Jahrhunderte überdauernden Brückenschmuck die Kosten als „Strafgeld“ tragen.

So wie die Juden von einst, fühlen heute in Prag viele Deutsche. Sie wohnen zwar nicht im Ghetto, aber sie, die früher zur herrschenden Oberklasse gehörten, verschwimmen heute für den Fremden in der Masse der Tschechen. Deutsche Namen, wohin man blickt. Aber tschechische Inschriften hinter diesen Namen. Die Unterdrückten von einst, die Tschechen, machen ihre Rechte geltend, und tschechisch ist nun Trumpf in Prag. Mag sein, daß die Bevölkerung die deutsche Oberschicht auch klassenmäßig als Gegner empfand und daß sich hier Klassenhaß und Rassenhaß selbstsam mischten.

Wer an der Spitze eines solchen Staates steht, muß es schwer haben, Gerechtigkeit zu üben. Ja, es muß schon höchste Staatskunst sein, ein solches auseinanderstrebendes Nationalgemisch zusammenzuhalten. Zur Zeit der Donaumonarchie hatten die Deutschen Vorrechte, Herrenrechte. Im tschechischen Nationalrat ist es damit vorbei, und sicherlich empfinden die Herren von einst selbst die Gleichberechtigung als schwere Fesseln.

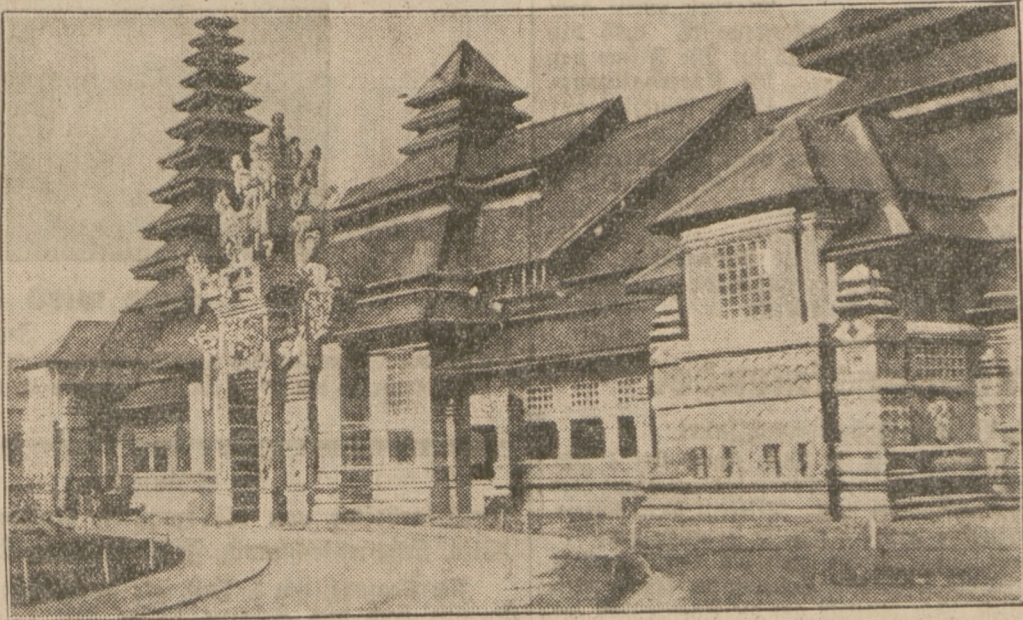
So tobte lange der Kampf um die Nachfolge der Universität. Die Prager Universität ist die älteste Europas. Ihre Unterrichtssprachen waren Lateinisch und Deutsch. Erst später trat Tschechisch hinzu. Nun aber betrachteten sich die Tschechen als

Erben der Universität. Auch die Deutschen haben zwar nun ihre höhere Bildungsstätte, aber sie müssen auf die Tradition verzichten. Sie müssen unabhängig von allem, was einst war, ihre jetzige Universität als traditionslose Einrichtung betrachten. Das alles mag dem Fremden überflüssig und nebensächlich erscheinen, aber ein Blick auf die alten Mauern, die Türme und Tore der Stadt lassen auch ihn ahnen, wie schwere Ueberlieferung wiegen kann.

Prag ist eine schöne, eine weite Stadt. Ueber aller Enge der Menschen thronet der Grabschin. Die St. Veits-Kirche über-

ragt mit ihren Türmen das langgestreckte Schloß. Aber auch die Macht der Kirche hat bisher die Gegensätze nicht verwischen können.

Im Schloß wohnt der Präsident der jungen tschechoslowakischen Republik Thomas G. Masaryk. Ueberall ist sein Bild zu sehen. Der Philosoph schuf den tschechischen Nationalrat. Seine Aufgabe ist es, darüber zu wachen, daß dieses Gebilde nicht an den Gegensätzen im Innern zerbricht. Eine schwere Aufgabe, die täglich zu lösen ist... Wenn der Grabschin, vom Gold der scheidenden Sonne umflossen, seinen wunderbaren Schatten in den Himmel hebt, umgibt er einen Mann, der sicherlich geistig zu den Großen dieser Erde zählt, und der doch umstrickt ist, von den ungezählten, kleinen Sorgen, Unzufriedenheiten und Wünschen seiner Völker.



## Der große Ausstellungsbrand in Paris

Der holländische Pavillon, der eine Reproduktion des Tempels von Bali darstellte, vor dem Brand.

Im Niederländisch-Indischen Pavillon der Internationalen Kolonialausstellung in Paris entstand am Sonntag ein großer Brand, der den ganzen Komplex der holländischen Ausstellung in einer halben Stunde völlig vernichtete. Eine Gruppe eingeborenen Tänzer und Tänzerinnen, die in dem Gebäude untergebracht waren, konnten wie durch ein Wunder gerettet werden. Der Sachschaden wird auf etwa 15 Millionen Reichsmark geschätzt.

## Schönheits-Königinnen

Miß Europa vor 50 Jahren

Man möchte meinen, daß die Wahl der Welt Schönheits-Königinnen eine Errungenschaft unserer Zeit ist. Doch diese Annahme ist nicht richtig. Es klingt unglaublich, ist aber wahr: schon vor 50 Jahren wurde eine Miß Europa in Paris auf das Schild gehoben. Allerdings geschah die Wahl der damaligen Zeit entsprechend in viel ruhigerem, gemächlicherem Tempo als heute.

Die Bewerberinnen brauchten nicht persönlich zu erscheinen. Es genügte vollst, wenn sie ihre schlechten Photographien einsandten. Nach diesen Photographien wurden dann aus allen Herren Ländern 21 Mädchen auserkoren, die würdig befunden wurden, vor der Jury zu erscheinen. Zwölf Tage dauerte die Wahl. Während dieser Zeit durften sich die Kandidatinnen nur in geschlossenen Wagen auf der Straße zeigen. Am zwölften Tage wurde dann ein 18jähriges junges französisches Mädchen, Mademoiselle Yvonne Croisier, zur Miß Europa dekretiert.

Und dann kam, was eben kommen mußte. Miß Europa erhielt 10 000 Goldfranken, und die 20 anderen nicht ausgezeichneten Mädchen schrien im Chor, die ganze Wahl wäre eine Schiebung gewesen. Wie man sieht, die ruhige, gemächliche Zeit ließ sich zwar Zeit, war jedoch trotzdem nicht so ruhig.

Aber auch heute geschieht es sehr oft, daß die nicht gewählten Kandidatinnen steif und fest behaupteten, daß die ganze Wahl auf Schiebung beruhe. Mitunter haben sie auch recht, und bei der näheren Untersuchung stellen sich allerlei sonderbar erbauliche Dinge heraus.

### Das Geheimnis der goldblonden Haare.

Vor zwei Jahren stand Miß Italia, mit ihrem gut bürgerlichen Namen Masalda Mariottino, in dem Mittelpunkt solch eines Skandales. Miß Italia mußte nämlich vor Gericht erscheinen und unter Eid aussagen, wie ihre braunen Haare im Laufe einer Woche goldblond wurden.

Schon die Vorgeschichte der Wahl der Miß Italia ist interessant. Bekanntlich hat Mussolini die Schönheitswettbewerbe wegen ihrer demoralisierenden (!) Wirkung verboten. Aber auf San Remo bezieht sich dieses Verbot nicht. In San Remo gibt es nämlich auch eine Spielbank und natürlich auch Schönheitswettbewerbe. Auf diese Weise versucht die faschistische Regierung, dem naheliegenden Monte Carlo Konkurrenz zu machen.

Eines Tages lernte nun der Exkonul Comm. dott. Bruno Zuccolati, der nebenberuflich Journalist ist, die 17 Jahre alte Masalda kennen. Aus der Bekanntschaft wurde bald Liebe, und der Exkonul beschloß, seine Angebetete zur Miß Italia zu machen.

Er ging also mit ihr nach San Remo, begann eine heftige Pressekampagne, und ein halbes Jahr später wurde aus Masalda Miß Italia.

Einige Zeit darauf ging dann Miß Italia in Begleitung ihrer Mutter und ihres Freundes nach Brasilien, um vielleicht „Miß Univerzum“ zu werden.

Bisher war alles in größter Ordnung. Nun begannen aber die Verwicklungen. Einer ganzen Reihe von Leuten fiel es auf, daß Miß Italia, die während ihrer Wahl schöne braune Haare besaß, jetzt mit ihren goldblonden Locken Aufsehen erregte.

Um dieses Naturwunder aufzuklären, wandte man sich vertrauensvoll an den derzeitigen Freund, und dieser gab in einem Artikel allen Neugierigen bereitwillig Antwort. Er schrieb: „Auch ich stelle diese Tatsache fest, und auch ich weiß nicht, welches Mittel Miß Italia gebrauchte, um dieses Wunder herbeizuführen...“

Nach dieser Erklärung begann die „Königin-Mutter“ einen Verleumdungsfeldzug gegen den Freund. Dieser ließ

sich das nicht gefallen, und als Miß Italia, ohne Miß Univerzum zu werden, nach Italien heimkehrte, verklagte der die „Königin-Mutter“ wegen Verleumdung und bestand darauf, daß Miß Italia das Rätsel ihrer goldblonden Haare vor Gericht aufkläre.

Die jetzt goldblonde Masalda tobte, weinte, aber nichts half ihr. Sie mußte das Geheimnis lösen, und so entschloß sie sich, wieder braunhaarig zu werden.

Das ist die authentische Geschichte der Miß Italia von 1920.

Schönheitsköniginnen können aber auch große Karriere machen. Unter großer Karriere verstehe ich nicht, daß sie einen alten und häßlichen Millionär heiraten, den sie dann später — wie dies kürzlich in Paris geschah — erschießen, sondern daß sie tatsächlich Karriere machen.

### Glück und Ende einer Schönheitskönigin.

Der beste Beweis hierfür ist der Filmstar Clara Bow, der noch vor wenigen Jahren ein kleines, unbekanntes Chorgirl war. Sie startete in Brooklyn, wurde zur Miß Amerika gewählt und erhielt kurz darauf ein ausgezeichnetes Engagement nach Hollywood.

In Hollywood bewährte sie sich und plötzlich war die Welt um einen neuen Filmstar reicher. Aber der große Ruhm und das viele Geld stieg dem kleinen Chorgirl zu Kopf. Sie verwickelte sich in allerlei Skandalaffären, färbte ihre Haare, hielt schöne Burlesken als Liebhaber aus, schrieb unanständige (!) Liebesbriefe und huldigte im Lande der Prohibition ganz öffentlich dem Alkohol.

All dies wäre noch keine Todsünde gewesen. Nun begann sie aber eine große Unvorsichtigkeit. Wegen eines Mannes entließ sie listlos ihre gute Freundin, ihre Sekretärin Daisy Devoot. Diese ließ sich das nicht gefallen, nahm einige Liebesbriefe mit sich, ließ zum Gericht und — heute ist Clara Bow nicht mehr Star der Paramount.

Denn in Amerika dürfen selbst Schönheitsköniginnen und Filmstars im Namen der Moral nur im Geheimen sündigen.

### Schönheitswettbewerb der Häßlichsten.

Und nun zuletzt. In Amerika, im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten, beginnen allmählich die Schönheitswettbewerbe langweilig zu werden. Um dieser Langeweile zu entgehen, entschloß sich der Chicagoer Millionär William Landon, einmal etwas anderes zu machen. Er kam auf eine gar kühne Idee und veranstaltete einen Schönheitswettbewerb der Häßlichsten. Er stiftete zu diesem Zweck Preise in Höhe von 40 000 Dollar.

Der ausgelegte hohe Preis wirkte Wunder. Nicht weniger als 32 „Schöne“ meldeten sich, die alle Anspruch darauf erhoben, in diesem Schönheitswettbewerb als Häßlichste zu gelten.

Das Rennen machte Fern Salberg, ein 17 Jahre altes Mädchen aus San Francisco. Laut einstimmigen Urteils der gestrengen Jury war sie die Unglücklich-Glückliche, deren Gesicht die meisten Sommerprossen zierten.

Fern wurde nach der Wahl mit Heiratsanträgen überhäuft, und bald wurde sie die Gattin des Millionärs Fred Wlad.

Aber oh Weh! Schon nach einigen Tagen bemerkte Fred mit Entsetzen, daß die Sommerprossen seiner Gattin zu verblasen begannen. Er war entsetzt, und als die Sommerprossen gänzlich verschwanden, ließ er sich von Fern scheiden. „Denn“, erklärte er vor Gericht: „Ich habe eine preisgekrönte Häßliche geheiratet und jetzt habe ich eine nicht preisgekrönte Schöne zur Frau. Also, ich fühle mich betrogen.“

Die Ehe wurde aus diesem Grunde auch geschieden.

Maximilian Marshall.



## Internationaler Offiziersfünfkampf

In Berlin-Wilmersdorf wird gegenwärtig ein Internationaler Offiziersfünfkampf ausgetragen, der zugleich als Deutsche Heeres-Meisterschaft gewertet wird. Im Degenfechten konnte Oberleutnant Aude vom Infanterie-Regiment 9 (links) einen klaren Sieg über den Finnen Leutnant Lampola (rechts) davontragen. An der Spitze der Gesamtwertung liegt Oberleutnant Gatz (im Ausschnitt).



## Rundfunk

Kattowik — Welle 408,7

Sonnabend, 11: Aus Posen. 15,25: Vorträge. 16: Jugendlunde. 16,50: Vortrag. 17,10: Für die Kinder. 17,35: Vortrag. 18: Gottesdienst. 19: Vorträge. 20,15: Unterhaltungskonzert. 22: Aus Warschau. 22,30: Abendkonzert. 23: Tanzmusik.

Warschau — Welle 1411,8

Sonnabend, Übertragung einer Einweihungsfeier. 15,25: Vorträge. 16: Für die Kinder. 16,50: Vortrag. 17,15: Schallplatten. 17,35: Vorträge. 18: Gottesdienst. 19: Vorträge. 20,15: Unterhaltungskonzert. 22: Vorträge. 22,30: Abendkonzert. 23: Tanzmusik.

Gleiwitz Welle 252.

Breslau Welle 325.

Sonnabend, 4. Juli. 6,30: Junggymnastik. 6,45 bis 8,30: Frühkonzert auf Schallplatten. 15,20: Die Filme der Woche. 15,45: Das Buch des Tages. 16: Unterhaltungskonzert. 17,30: Die schöne Ostseeflüte. 17,55: Rückblick auf die Vorträge der Woche und Literaturnachweis. 18,25: Wetter, anschließend: Tänze. 19: Das wird Sie interessieren! 19,20: Wetter, anschließend: Abendmusik. 19,40: Die Afrikafliegerin Elli Beinhorn trifft im Gleiwitzer Flughafen ein. 20: Aus Berlin: Rückblick auf Schallplatten. 20,30: Abendberichte. 20,40: Aus Berlin: Deutsche Romantiker. 22: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22,30: Aus Berlin: Tanzmusik. 0,30: Funkstille.

## Verjammlungs-kalender

### D. S. A. P. und Arbeiterwohlfahrt.

Katowice. Am Sonntag, den 5. Juli, findet um 4 Uhr nachmittags, bei Herrn Weiß, die Generalversammlung der D. S. A. P. und Frauenwohlfahrt statt. Referent Gen. Raiwa. Pflicht eines jeden Genossen und Genossin ist zu erscheinen.

Die Generalversammlung betrifft auch die Vorstandswahl der Ortsgruppe und mithin wird laut Beschluß der letzten Mitgliederversammlung diese, ohne Rücksicht auf die Anwesenheit der Mitglieder, durchgeführt.

### Maschinen- und Heizer.

#### Bezirksdelegiertenkonferenz.

Am Sonntag, den 5. Juli, vorm. 10 1/2 Uhr, findet im Gewerkschaftshaus Beuthen eine außerordentliche Delegiertenkonferenz statt, zu der vom Verbandsvorstand der Kollege Schlichting Berlin erscheinen wird.

Sämtliche Bezirksdelegierten und Vorstehenden der Zahlstellen sind hierzu eingeladen. Tagesordnung wird an Ort und Stelle bekanntgegeben. Mitgliedsbuch legitimiert.

### Betriebsrätekurus der freien Gewerkschaften.

Der für Sonnabend, den 4. d. Mts., festgesetzte Kursus in Königshütte findet bestimmt statt, und wird pünktlich 6 Uhr, angefangen.

Der für Nikolai angelegte Kursus wird wegen Behinderung des Referenten auf Sonntag, den 12. d. Mts., zur gewohnten Stunde im bekannten Lokal verlegt.

### Bergbauindustrieverband.

Am Sonntag, den 5. Juli 1931.

Zawodzie. Vorm. 10 Uhr, bei Bojch. Referent: Kam. Nietzsch.

### Achtung Bergarbeiter!

Am Sonntag, den 5. Juli, veranstalten die Ortsgruppen des Bergbauindustrieverbandes Krol-Huta und Bismarshütte einen Ausflug mit Frau und Kind nach dem Zalenzer Wäldchen.

Sammeln der Mitglieder von Königshütte um 6 Uhr am Volkshaus, ulica 3-go Maja 6, von da ab geschlossener Abmarsch nach Bismarshütte.

Sammeln der Mitglieder von Bismarshütte um 8 Uhr am dem neuen Straßenbahndepot. Von da ab gemeinschaftlicher Abmarsch nach dem Walde.

Am vollständiges und pünktliches Erscheinen wird eruchtet.

Schriftleitung: Johann Kowoll; für den Inhalt verantwortlich: Theodor Raiwa, Mała Dabrowka; für den Sekretariat: Franz Rohner, wohnhaft in Katowice. Verlag und Druck „Vita“, naklad drukarski, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Kościuszki 29.



## Hier wird das deutsche Chequers stattfinden

Jagdschloß Hubertuspfad am Werbellin-See

wird der Schauplatz des deutsch-englischen Ministerwochenendes sein, zu dem der englische Premier Macdonald und Außenminister Henderson am 17. Juli in Berlin eintreffen. Bei diesem inoffiziellen Zusammentreffen sollen die Unterhaltungen von Chequers fortgesetzt werden.

### Achtung!

Metallarbeiter von Königshütte, Kattowik, Bismarshütte, Schwientowik, Friedenshütte, Laurahütte usw.

Am Sonntag, den 5. Juli, wie bereits angezeigt, findet der Ausflug nach dem Zalenzer Walde statt. Der Abmarsch der einzelnen Gruppen muß so eingerichtet werden, daß sie spätestens im Laufe des Vormittags dort ankommen.

Von Königshütte aus findet der Abmarsch um 1/7 Uhr früh vom Volkshaus statt, um 7 Uhr vom Schrebergarten, um 1/8 Uhr vom neuen Straßenbahndepot in Bismarshütte.

Wir ersuchen alle unsere Mitglieder mit ihren Familienangehörigen daran teilzunehmen.

Der Rückmarsch findet abends um 7 Uhr statt.

### Wochenplan der D. S. J. P. Katowice.

Freitag, den 3. Juli: Diskussionsabend.

Sonntag, den 5. Juli: Fahrt.

Montag, den 6. Juli: Heimabend.

Dienstag, den 7. Juli: Vorstandssitzung. Vollstänze.

Mittwoch, den 8. Juli: Gesangsabend.

Donnerstag, den 9. Juli: Monatsversammlung.

Freitag, den 10. Juli: Diskussionsabend.

Sonnabend, den 12. Juli: Fahrt.

### Wochenprogramm der D. S. J. P. Königshütte.

Freitag, den 3. Juli: Gesang und Volkstanz.

Sonnabend, den 4. Juli: Rote Falken.

Sonntag, den 5. Juli: Fahrt.

### Freie Sänger.

Myslowitz. Das diesjährige Gartenfest findet voraussichtlich am 2. August statt. Da zu dem Gartenfeste neue Lieder eingeleitet werden, so ersuchen wir die Mitglieder, zu dem Gesangproben vollständig zu erscheinen. Jeden Freitag abends 8 Uhr.

Myslowitz. Sonnabend, den 4. Juli, Nachtausflug nach der Bialka. Sammelpunkt abends 6 Uhr, im Schrebergarten. Eingeschirrt ist mitzunehmen. Nachzügler marschieren Sonntag, früh 6 Uhr ab: Schrebergarten. Am Ausflugsort Vorstandssitzung.

### Touristen-Verein „Die Naturfreunde“, Ortsgruppe Kattowik.

Am Freitag, den 3. Juli 1931, abends 8 Uhr, findet die fällige Monatsversammlung statt. Pünktliches und vollständiges Erscheinen ist Pflicht.

### Touristenverein „Die Naturfreunde“, Königshütte.

Sonntag, den 5. Juli: Operamühle. Führer Freund Pella. Abmarsch erfolgt um 5 Uhr früh vom Volkshaus.

Dienstag, den 7. Juli: Mitgliederversammlung um 8 Uhr im Vereinszimmer.

### Freie Radfahrer Königshütte!

Die Freien Radfahrer beteiligen sich an dem Ausflug vom D. M. B. Mithin versammeln sich die Radler mit Rädern am Sonntag, den 5. Juli, früh 6 1/2 Uhr am Volkshaus. Die Mitgliederziehung findet diesmal nicht im Volkshaus sondern im Zalenzer Walde um 11 Uhr statt. Interessenten auf Rädern können sich anschließen.

Kattowik. (Arbeiter-Schachverein.) Der Ausflug nach Schöps findet Sonntag, den 5. Juli d. Js., statt. Die Teilnehmer sammeln sich im Zentral-Hotel. Abmarsch nachmittags 1 1/2 Uhr. Freunde und Gönner herzlich willkommen.

## Mitteilungen des Bundes für Arbeiterbildung

An die Kulturvereine und Mitglieder des Bundes für Arbeiterbildung.

Wie bereits durch Rundschreiben bekannt, findet der gemeinsame Ausflug am Sonntag, den 5. Juli statt. Die Königshütter und Umgegend marschieren um 1/7 Uhr vom Volkshaus, um 7 Uhr vom Schrebergarten und um 1/8 Uhr vom neuen Straßenbahndepot in Bismarshütte.

Es ist angebracht, daß alle Gruppen im Laufe des Vormittags dort eintreffen.

Nikolai. Alle Kollegen und Genossen welche von der Bibliothek Bücher entliehen haben, werden eruchtet dieselben bis zum Sonnabend, den 4. Juli 1931 beim Bibliothekar abzugeben.

Nikolai. Zwecks Gründung eines Arbeiter-Gesangsvereins ersucht der Vorstand der Ortsgruppe Nikolai die jeweiligen Sangesbrüder, die Mitglieder der D. S. A. P., der Freien Gewerkschaften, sowie auch aller Sympathisier die auf dem Boden der Arbeiterkultur tätig sein wollen, was auch die neue Zeit von uns fordert, sich beim 1. Vorstehenden Johann Blaszyk bis zum 8. Juli bei jeder Tageszeit melden zu wollen.

## Baupläne zu verkaufen

In Mokrau bei Nikolai, sind mehrere Bauparzellen, gelegen an der Abfahrt-Chaussee von Nikolai, sehr günstig zu verkaufen.

Näheres zu erfragen beim

Gastwirt Nik. Kuś, Mokre



Sieht können wir zufrieden sein!

Seitdem wir die neuen Prospekte und Kataloge verschicken, hat sich der Umsatz ganz wesentlich gesteigert — nur schade, daß wir nicht schon früher diese ausgezeichnete Druckerei beauftragt haben! Natürlich spricht dieser fortschrittliche Geschäftsmann von unseren Drucken. Die von uns gefertigten Arbeiten werden in den Kreisen anspruchsvoller Druckverbraucher als Wertbrücke im besten Sinne des Wortes geschätzt.

»VITA« NAKLAD DRUKARSKI  
KATOWICE, KOŚCIUSZKI 29 • TEL. 2097

Soeben erschien:

MAX WILD

## Im geheimen Auftrag an der Ostfront

Aufzeichnungen eines deutschen Nachrichtenoffiziers

Gebunden zł 9.90. Kartoniert zł 6.60

Kattowitzer Buchdruckerei- und Verlags-Spółka Akc., 3. Maja 12

## KANOLD SAHNENBONBONS

von unübertrefflicher Güte

Zu haben in Zuckerwaren-Handlungen

General-Vertreter Jgnacy Spira

Kraków, ul. Poselska Nr. 22



## Berson

### GUMMIABSÄTZE und GUMMISOHLEN

sind billiger und dauerhafter als Leder!  
Beste Schutz gegen Nässe und Kälte!

Das Blatt der Frau von Welt:

## die neue linie

Eine Zeitschrift, die in schönster Ausstattung Richtlinien der gepflegten Lebensführung, der kultivierten Geselligkeit, des genussvollen Reisens und der modernen Häuslichkeit gibt, nicht zuletzt aber erstklassige Vorbilder für die Kleidung nach den besten Modellen der Weltmode.

Jeden Monats-Beginn neu!

BEYER-VERLAG, LEIPZIG-BERLIN

Heftpreis 1.— Mark.